Dienstag, den 7. November 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 261.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 320.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 960.— Mk., monatl. 320.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. Im Falle v. höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 7,00 Mk., Familienanzeigen 6,00 Mk., Stellengesuche 5,00 M.; außerhalb 9,00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 32.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die französische Presse zur deutschen Denkschrift.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

„Petit Parisien" veröffentlicht über den Inhalt des ersten Teiles der deutschen Denkschrift folgende Angaben:

1. Die Nutzlosigkeit jeder inneren Maßnahme zur Stabilisierung der Mark ohne gleichzeitige Hilfe von außen.

2. Die Notwendigkeit einer größeren Anleihe zum Zweck der Stabilisierung und zum Ausgleich des Budgets. (Angeblich wurden mehr als 500 Milliarden Goldmark gefordert.)

3. Die Geneigtheit der deutschen Regierung, im Falle der Erzielung einer auswärtigen Anleihe einen Teil ihres Goldbestandes zum Zweck der Stabilisierung zu verwenden.

4. Die Notwendigkeit, den Zahlungsplan von London zu revidieren, um die Aufnahme einer Anleihe zu ermöglichen.

5. Die Notwendigkeit, eine langfristige Stundung für alle zu erfüllenden Leistungen.

6. Die Notwendigkeit, den Entscheidungen der Bankierkonferenz von Paris Rechnung zu tragen.

7. Die Notwendigkeit eines Aufschubes für die Sachlieferungen, wobei nur das Material, das für den Norden Frankreichs gebraucht wird, nicht in Betracht komme.

8. Das Versprechen, die Kosten der Sachlieferungen durch eine innere Anleihe zu decken.

9. Das Versprechen, die Einnahmen des Budgets zu vergrößern und die Ausgaben zu verringern (Anspielung auf die angekündigte neue 100 proz. Erhöhung der Postgebühren und auf die Beamtenentlassungen, die eine Ersparnis von drei Milliarden Mark bedeuten würden).

10. Die Behauptung, daß eine Finanzkontrolle irgendwelcher Art nur das Ergebnis haben wird, daß die deutsche Wirtschaft und indirekt also auch die Alliierten, geschädigt werden.

Tardieus Hetzkampagne.

André Tardieu, einer der Schöpfer des Versailler Vertrages, hetzt anläßlich der Reparationsverhandlungen in Berlin im „Echo National" gegen Deutschland wie folgt: Im Vertrage, Artikel 248, heiße es ganz ausdrücklich: Ein Pfandrecht erster Ordnung wird auf alle Güter und Einnahmequellen des Reiches und der deutschen Staaten zugunsten der Regelung der Wiedergutmachung eingetragen. Daraus, daß diese Bestimmung ohne Einschränkung ausgesprochen ist, glaubt Tardieu augenscheinlich schließen zu können, daß sie auch vor den deutschen Hoheitsrechten keinen Halt zu machen brauche und er zitiert als Zeugen dafür den deutschen Abgeordneten von Siemens, der im Reichstage gesagt habe, die deutschen Eisenbahnen sind auf Grund des Artikels 248 des Versailler Vertrages zugunsten des Feindes hypothekarisch belastet, und dieser kann, gestützt auf den Vertrag, sich der Bahnen bemächtigen und sie nach seinem Wunsche verwalten. Dasselbe, meint Herr Tardieu, gelte auch von sämtlichen anderen deutschen Staatsgütern. Die Reparationskommission arbeite jetzt in Berlin daran, diesen Tatbestand zu verdunkeln.

Reibel über Reparationen.

Die republikanisch demokratische Partei, die in Marseille ihren Jahreskongreß abhielt, veranstaltete nach Beendigung der Arbeiten ein Bankett, in dessen Verlauf der der Partei angehörige Minister für die befreiten Gebiete Reibel eine Rede hielt. Er sagte u. a., die Regierung sei fest entschlossen, Reparationen zu verlangen. Sie verkenne nicht die Schwierigkeiten der Lage, in der sich Deutschland befinde, aber sie könne es nicht zulassen, daß sie als zu schwach angenommen wird, um der Uebernahme der Verpflichtungen zu entgehen. Sie werde in jedem Falle die Einziehung der Forderungen durch alle Mittel und in jeder Form, die zu einem positiven Ergebnis führen könnten, durchführen. Der Kongreß habe zum Ausdruck gebracht, daß er als eines dieser Mittel eine soweit als möglich gehende Ausführung des Abkommens von Wiesbaden und Berlin ansehe, vielleicht auch mit Heranziehung deutscher Arbeitskräfte für den Wiederaufbau.

Provinz Oberschlesien.

Der Wahlprüfungsausschuß im Reichstag prüfte unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Spahn das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien vom 3. September über die Frage, ob Oberschlesien preußische Provinz bleiben oder ein selbständiges Land bilden solle. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 568 341, davon entfielen 517 812 auf den Fortbestand der preußischen Provinz. Der Wahlprüfungsausschuß erklärte die Abstimmung für gültig. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung eines Landes Oberschlesien nicht gegeben sind.

Die „verdrängten Deutschen".

Von unserem Berliner Vertreter.

In Berlin fand am Sonntag vormittag ein Kongreß der Verdrängten" statt. Der große, 3000 Personen fassende Saal der Scala in der die Versammlung stattfand, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle Verbände und Vereinigungen aus Uebersee, dem Auslande und den abgetretenen Gebieten der vertriebenen Deutschen waren vertreten. Der Kongreß vertrat mehrere Millionen von Ueberseedeutschen und Auslandsdeutschen und stellt eine scharfe Protestkundgebung gegen die Behandlung der Auslandsdeutschen und Flüchtlinge in der Heimat dar.

Man verlangte keine volle Entschädigung für die erlittenen Verluste, aber man erwartete eine andere Behandlung als jene, die man Almosenempfängern zuteil werden lasse. Im Verlaufe der Versammlung wurden die neuen Zugeständnisse der Regierung bekannt gegeben. Der Barentschädigungshöchstsatz beträgt in Zukunft 1 Million Mark, für Hausratverlustentschädigung 500 000 Mk., uno außerdem ist das Zusatzgeld auf das vierbis achtfache der Hälfte des Friedenswertes erhöht.

Der Kongreß steigerte sich schließlich zu einer stürmischen Kundgebung gegen die Haltung der Behörden und der Oeffentlichkeit. Mit dem eingeschlagenen Verfahren sei alles verfahren. Von den politischen Parteien war nur die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei vertreten.

Nach der Ueberweisung der deutschen Vorschläge.

Wie die „Germania" mitteilt, ist die Veröffentlichung der deutschen Vorschläge an die Reparationskommission zunächst nicht in Aussicht genommen.

Die Stabilisierung der Mark.

Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß in den deutschen Vorschlägen erklärt werde, die Stabilisierung der deutschen Währung sei in der Hauptsache davon abhängig, daß die Reparationsverpflichtungen Deutschlands auf ein tragbares Maß herabgesetzt werden. Die Reichsregierung schlage der Reparationskommission vor, sich mit einem internationalen Finanzkonsortium in Verbindung zu setzen, das gemeinsam mit der deutschen Reichsbank eine internationale Anleihe von 500 Millionen Goldmark aufbringen soll zum Zweck der Stabilisierung der Währung.

Während die „Vossische Zeitung" glaubt, die Meldungen der Pariser Blätter für zutreffend halten zu dürfen, nach denen die deutschen Vorschläge die Reparationskommission sehr enttäuscht hätten, und daß zu erwarten sei, daß die Kommission die weiteren Besprechungen über die Stabilisierung der Mark für aussichtslos erklären werde, hält das „Berl. Tageblatt" diese pessimistische Meinungsäußerungen der Pariser Presse für voreilig.

Frankreich und der deutsche Reichskanzler.

Die Pariser Morgenblätter zeigen sich wie auf Kommando von den (noch gar nicht veröffentlichten) Vorschlägen, die die deutsche Reichsregierung der Reparationskommission überreicht hat, sehr wenig befriedigt. Mit auffälliger Einstimmigkeit wird aber gesagt, daß der Reichskanzler Dr. Wirth zu wenig Entgegenkommen und Einsicht zeige, wogegen man mit Reichsfinanzminister Dr. Hermes viel weiter kommen könnte und sicher positive Ergebnisse erzielt hätte, wenn Dr. Hermes autonom hätte beschließen können; denn Hermes habe das Verständnis und den Willen, auch die erforderlichen innerdeutschen Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark (vor allem durch Steigerung der Arbeitsleistung) vorzunehmen. Der „Matin" deutet sogar an, daß Anfang nächster Woche die Folgen dieser Meinungsverschiedenheiten bei den Verhandlungen mit der Reparationskommission zu einer Kabinettskrise führen werden. Auch der Berichterstatter des „Echo de Paris" schreibt, die Verhandlungen seien insofern nicht wertlos gewesen, als sie bewiesen hätten, daß von diesem Kabinett nichts zu erwarten sei. Die „Industrielle Partei", die bald zur Regierung zu gelangen glaube, behaupte, einen vollständigen Reparationsplan ausgearbeitet zu haben. Diese Partei erkläre jedoch sie wolle der Regierung Wirth ihre Aufgabe nicht erleichtern.

Eine private Vorbesprechung.

Sonntag mittag folgten die Mitglieder der Sachverständigenkonferenz und die Mitglieder der Reparationskommission einer Einladung in ein Berliner Privathaus, um dort durch persönliche Fühlungnahme ihre Ideen auszutauschen. Auch der amerikanische Beobachter Boyden mit seinem Stellvertreter Oberst Dogan sind erschienen. Als deutschen Vertreter bei der ungezwungenen Zusammenkunft bemerkte man u. a. Führer der Industrie Friedrich Siemens, Felix Deutsch, den Präsidenten des Kohlkonzerns Geheimrat Kempner, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Dr. Hilferding, Abgeordneten Brettscheid; der englische und der amerikanische Botschafter waren ebenfalls erschienen.

Bei ungezwungener Aussprache bildeten sich Gruppen mit den Mitgliedern der Reparationskommission, deren dauernder Vertreter in Berlin Professor Haguenin ebenfalls anwesend war. Die Grundprobleme der Stabilisierung der Mark und die Frage einer Anleihe wurden erörtert, wobei der ebenfalls anwesende Leiter der Deutschen Bank von Gwinner den beiden Richtungen der Kommissionsmitglieder reichen Aufschluß geben konnte.

Politische Rabulistik.

Von unserem Dresdener Mitarbeiter.

Eine volle Auslegung eines Artikels in der Reichsverfassung hat sich der sächsische Justizminister geleistet.

Der Verein sächsischer Richter hatte ihn angesichts einer ganzen Reihe von Vorkommnissen, wo bewährte Sozialdemokraten, die aber nicht dem Richterstande angehörten, zu Landgerichtsdirektoren ernannt waren, auf Artikel 128 aufmerksam gemacht, welcher den Nachweis dienstlicher Befähigung und dienstlicher Leistungen bei Stellenbesetzungen vorschreibt. Auf diese Beschwerde hat der Herr Justizminister mit der Auslegung geantwortet, daß unter „Befähigung" die Fähigkeit zu verstehen sei, „sich auf die neuen staatsmännischen Zustände in Deutschland einzustellen".

Auf eine derartige Interpretation des klaren Wortlautes wäre gewiß niemals ein unbefangenes Gemüt verfallen. Und die berühmtesten Deuteboode jener in der Neuzeit ein wenig aus der Mode gekommenen Schule, die in Vergewaltigung des gesunden Menschenverstandes bei der Rechtsfindung ihre Ehre suchte, sowie die verschollene scholastische Theologie des Mittelalters: sie alle mögen diesen Unzünftigen, der zurzeit das sächsische Justizministerium verwaltet, um seiner geradezu klassischen Leistung willen beneiden! „Legt ihr nicht aus, so legt doch unter!", hat Goethe einmal die Jongleure einer „souveränen" Deutekunst apostrophiert.

Ausbreitung des polnischen Bergarbeiterstreiks.

Aus Warschau meldet man: Der Streik der Bergarbeiter verbreitet sich nunmehr über ganz Polen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begab sich in das Dombrowoer Kohlenrevier.

Zwangsweise Ueberführung rumänischer Privatbahnen in Staatsverwaltung.

Nach dem „Pester Lloyd" hat die rumänische Regierung angeordnet, daß die „Arad-Csanader vereinigte Eisenbahn AG.", deren Aktien auch im Auslande stark plaziert sind, in zwangsweise rumänische Staatsverwaltung übernommen werden soll. Die rumänische Presse bezeichnet diese Verordnung als ungesetzlich und weist darauf hin, daß dem Staat durch diese Maßnahmen nicht nur ein Steuereinkommen von 3½ Millionen Lei verloren gehe, sondern daß auch die Existenz von 700 Eisenbahnerfamilien bedroht werde.

Die ungarische Regierung mußte infolge bedrohlichen Kohlenmangels die Staatsbahndirektion anweisen, den Personen- und Güterverkehr in beträchtlichem Maße zu beschränken.

Eine allgemeine russische Amnestie.

Moskau, 6. Nov. (Russ. Telegr.-Agentur.) Anläßlich des 5. Jahrestages der Oktober-Revolution wird eine allgemeine Amnestie erlassen, die je nach der Art des bestraften Verbrechens in Herabsetzung der Strafzeit auf die Hälfte oder ein Drittel besteht. Anstelle der Todesstrafe tritt die nächstmildere Strafe. Die wegen des Kronstädter Aufstandes Verurteilten erhalten mit Ausnahme des Führers des Aufstandes und der Offiziere vollkommene Straffreiheit.

Beginn der Lausanner Konferenz am 20. November.

Nach einer Pariser Meldung aus Rom soll der Beginn der Konferenz von Lausanne auf den 20. November verlegt werden, und zwar mit Rücksicht auf die innerpolitischen Verhältnisse in Italien. Wie weiter verlautet, soll als Vertreter Italiens auf dieser Konferenz der bisherige Botschafter Italiens in Paris, Graf Sforza, in Aussicht genommen worden sein.

Portugiesische Kabinettskrise.

Aus Lissabon verlautet gerüchtweise, daß der Ministerpräsident die Demission des gesamten Kabinettes eingereicht habe. Er soll daraufhin beauftragt worden sein, ein neues Kabinett zu bilden.

Der Wahlausfall im roten Sachsen.

Am verflossenen Sonntag fanden in einer der bedeutendsten sozialistischen Hochburgen seit November 1918, dem Freistaate Sachsen, die Landtagswahlen statt. Zur Stunde der Abfassung dieser Zeilen liegt ein abschließendes Gesamtergebnis der sächsischen Landtagswahlen noch nicht vor. Wir können aus den uns vorliegenden Sammelergebnissen aus dem Wahlkreise I (Ostsachsen), aus Leipzig-Stadt, aus Chemnitz-Zittau-Plauen nur ersehen, daß die bürgerlichen Parteien sich über alles Erwarten gut geschlagen haben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens die Summe der bürgerlichen Stimmen der Summe der sozialistischen und kommunistischen Stimmen die Wage hält, wenn nicht gar sie übertrifft. Indessen, so lange ein abschließendes Ergebnis noch nicht vorliegt, können, erklärlicherweise praktische Schlußfolgerungen bezüglich der Kräfteverschiebung in der sächsischen Regiererei der kommenden Tage noch nicht gezogen werden.

Ein Zeichen für die Entwicklungsgeschichte der hemmungslosen radikalistischen Propaganda ist es jedenfalls, daß es den Kommunisten vielfach gelungen ist, der Sozialdemokratie viele Tausende von Stimmen in den Industriezentren abzujagen. So erzielten bei der vorigen Wahl im November 1920 die Kommunisten im ersten Wahlkreise Ostsachsen (Dresden-Bautzen) 14 824 Stimmen, bei dieser Wahl 51 566; in Chemnitz-Zittau-Plauen bei der vorigen Wahl '78 321, bei der heutigen 131 217. Aber trotz eines unerhört scharfen Wahlkampfes, bei dem Sozialdemokraten und Kommunisten sich in der Bekämpfung der bürgerlichen Parteien geradezu überboten, ist es ihren vereinten Anstrengungen doch nicht gelungen, dem Freistaate Sachsen den Stempel eines roten Sachsen aufzudrücken. Das Gesamtergebnis liegt, wie gesagt, noch nicht vor, zum mindesten halten sich aber Bürgertum und Sozialismus die Wage, und beim Bürgertum ist die erdrückende Mehrheit bei den ausgesprochenen Rechtsparteien, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, zu suchen. Eine Weiterführung des bisherigen, ausgesprochenen sozialistischen Regimentes im Freistaat Sachsen würde also auf jeden Fall, auch wenn sich die tollsten Rechenkunststückchen bezgl. einer Mehrheitsbildung ermöglichen ließen, den Stempel einer sozialistischen Vergewaltigung des Bürgertums in der „freiesten aller Demokraten" im Deutschland nach dem November 1918 an der Stirn tragen.

Als eine direkte Folge der sozialistischen Parteiherrschaft im Freistaate Sachsen ist die zum Teil ganz enorme Zunahme der rechtsgerichteten Bürgerstimmen zu buchen. Im Industriezentrum Chemnitz-Zittau-Plauen wurden für die Deutschnationalen 106 548 Stimmen abgegeben, gegen 138 313 im November 1920, für die Deutsche Volkspartei 157 580 gegen 133 582 bei der vorigen Wahl. In Leipzig-Stadt konnte die Deutsche Volkspartei 101 382, die Deutschnationalen 52 279 Stimmen buchen, im Wahlkreise I (Dresden-Bautzen) Deutschnationale Volkspartei 190 424 (Nov. 20: 176 176), Deutsche Volkspartei 162 275 (Nov. 20: 141 466). Das sind erfreuliche Zahlen für das erwachende Bürgertum; mag das Endergebnis nun auch ausfallen wie es will, das eine hat schon bis jetzt die Landtagswahl im Freistaat Sachsen gezeigt, daß in die Mauer übertriebener sozialistischer Hoffnungen eine schwere Bresche geschlagen worden ist.

Eine ganz besondere Note erhält diese Landtagswahl im Freistaate Sachsen durch den Umstand, daß es mit der erste größere Wahlgang nach der Vereinigung der sozialdemokratischen Parteien in Nürnberg ist. Dieser Wahlausfall in einer ausgesprochen sozialistischen Domäne zeigt einerseits, daß die sozialdemokratische Vereinigung von Nürnberg nicht die Kraft aufzubringen vermag, den Kommunisten ernstliche Einbußen beizubringen, anderenteils aber auch, daß die vereinigten sozialdemokratischen Stimmen, „das in sich geschlossene Proletariat", nicht ausreichen, dem Freistaate Sachsen ein klares sozialistisches Gepräge ohne Gewalt zu geben.

Im Grunde genommen ist es betrüblich, daß der Vorstoß des bewußt rechtsgerichteten Bürgertums in dieser sozialistischen Scheindomäne nicht noch stärker und wuchtiger ausgefallen ist. Wir wollen hier die Gründe, die zum nicht geringen Teil auch auf die Haltung der amtlichen Organe während der Wahlkampagne, auf die Haltung der Staatskanzlei und der Sächsischen Staatszeitung

ntfallen, zur Stunde nicht des Näheren erörtern. In der praktischen Auswertung dieses Wahlergebnisses auf die künftige Regierung des Freistaates Sachsen werden in dem einen Falle Vereinigte Sozialdemokraten und Kommunisten, das „in sich geschlossene Proletariat", es an der Hand haben, unter Mißachtung einer fast ebenso starken Minorität die ihre Majorität ein sozialistisches Gewaltregiment weiterzuführen, ein Regiment, das den Stempel der Gewalt und der Vergewaltigung klar an der Stirn trägt. Zur Etablierung einer Regierungskoalition mit stark sozialistischer Vorherrschaft in dem anderen Falle würde man die Mithülfe der bürgerlichen Demokratie benötigen. Wir glauben nicht, nach allem, was sich in jüngster Zeit ereignet und nach dem, wie speziell die Dinge im Freistaat Sachsen liegen, daß jetzt die bürgerliche Demokratie sich zu einem solchen Bärendienst hergeben werde.

Auch das ausgesprochen rechtsgerichtete Bürgertum hat in seinen beiden Hauptparteiungen, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, bei diesem Wahlgang leider in scharfem Gegensatz gestanden. Das Wort vom rechtsgerichteten Bürgerblock in schärfster Form und das Wort von der Volksgemeinschaft hat bei diesen Kämpfen eine große Rolle gespielt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die hier mehr als zweckdienlich erörterten Gegensätze bald wieder ernstlich überbrückt würden, damit wir zu einer Volksgemeinschaft kommen, die uns bitter notut, die aber auch in ihrem Wesenskerne nur einen endlichen Abbau der sozialistischen Miß- und Gewaltherrschaft bedeuten kann und darf.

R—r.

*

Inzwischen ist das Gesamtresultat eingetroffen, das unsere Leser an anderer Stelle finden. An den hier gezogenen Schlußfolgerungen ändert es nichts.

Landesparteitag Düsseldorf-Ost der deutsch-nationalen Volkspartei.

Von unserem Essener Mitarbeiter.

Wegen der traurigen Besatzungsverhältnisse fand am gestrigen Sonntag in Essen der Parteitag des Landesverbandes Düsseldorf-Ost der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Professor Dr. Hoetzsch

referierte über die Außenpolitik. Die Mark gehe ihrem Tode entgegen, denn kein Mensch auf der Welt habe mehr Vertrauen zu der deutschen Mark. Ohne unseren Willen, vom Versailler Vertrag und dem Londoner Zahlungsdiktat loszukommen, sei einfach über den Kurs der deutschen Mark nicht zu reden. Redner trat für eine Revision des Versailler Vertrages und für Mehrarbeit auf allen Gebieten ein. Die deutsche Regierung wüßte, daß die Franzosen nur nach Verfehlungen Deutschlands suchen, um über den Rhein zu gehen und produktive Pfänder in die Hand zu bekommen. Ein dieser Tage veröffentlichter Geheimbericht über die französische Politik im Rheinlande habe bewiesen, mit welcher Deutlichkeit Frankreich vorgehe. Weiter verlangte er ein energisches Vorgehen gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld.

Landtagsabgeordneter Graef-Anklam

sprach über die innere Politik. Die Sozialdemokratie könnte ihrem Vaterlande keinen besseren Dienst erweisen, als aus der Regierung auszuscheiden, da hierdurch die Verhandlungsmöglichkeiten mit Amerika bedeutend gefördert werden würden. Zerfalle die Regierungskoalition, so könne sich die Möglichkeit ergeben, daß eine vollständige Umwandlung des deutschen Parteiwesens erfolge, die zu einer Annäherung der einzelnen bürgerlichen Parteien führen würde. Wir müssen aus der organisierten Unordnung, in der wir heute leben, wieder zurück zur Ordnung. Rückkehr zur konstitutionellen Staatsordnung heißt Rückkehr zur Ordnung.

Abgeordneter Behrens

sprach über die deutsche Not und unsere sozialen Pflichten. Der Kastengeist und Klassengeist hat unser Volk zerrissen, so daß es nicht fähig war, die letzte schwere Probe des Krieges zu bestehen. Wir müssen den materiellen marxistischen Geist bekämpfen, wo wir ihn finden. Die größte Strafe für die Sozialdemokratie als Regierungspartei wird in nächster Zeit die sein, daß sie den Achtstundentag, die einzige Errungenschaft der Revolution, stürzen müsse. In der wirtschaftlichen Not, die komme, müßten wir uns in brüderlicher Nächstenliebe helfen.

Einstimmige Annahme fand die Entschließung über eine andere Durchführung der Steuergesetzgebung zur Linderung der Not der Städte und Gemeinden, über die sofortige Aufhebung der Stadt- und Gemeindevertretungen und Anordnung von Neuwahlen, ein Antrag an die Reichstagsfraktion, auf sofortige Verabschiedung des Reichsschulgesetzes hinzuwirken, sowie eine Entschließung, in der protestiert wird gegen die Sanktionspolitik der Entente.

Der Kohlentribut.

Von besonderer Seite.

In den nächsten Tagen wird sich der Wiederherstellungsausschuß mit dem deutschen Kohlentribut beschäftigen. Die deutsche Regierung verlangt eine Nachprüfung des Abkommens, da die deutsche Wirtschaft außerstande ist, die festgesetzten Mengen abzuliefern. Wenn auch der Kohlentribut „nur noch" 1,7 Millionen Tonnen im Monat beträgt, so kommt doch in Betracht, daß wir vom Ueberschuß der Erzeugung zwanzig vom Hundert abzuführen haben. Dieser Ueberschuß ist aber nur ein eingebildeter Begriff, da die deutsche Kohlendecke viel zu kurz ist.

Nach der gewaltsamen Abtrennung des oberschlesischen Kohlengebietes hat sich der Zwang verschärft, ausländische Kohlen um jeden Preis einzuführen. Das hat zum Marksturz nicht wenig beigetragen, da wir für die Auslandskohlen nicht gleichwertige Mengen auszuführen vermögen. Weiter kommt hinzu, daß der Verband die höchsten Ansprüche an die Güte der deutschen Kohle stellt. **Wir müssen die besten Kohlen abgeben, sodaß uns nur Reste bleiben, deren Verwendungsfähigkeit verhältnismäßig gering ist.** Auch das trägt dazu bei, die deutsche Kohlendecke zu kürzen, wieder mit dem Erfolg, daß vor allem die deutsche Industrie auf die Auslandskohle zurückgreifen muß. Das steigert ihre Selbstkosten, vermindert auf der anderen Seite die Wettbewerbsfähigkeit im Ausland, weil Frankreich und Belgien ihre industriellen Erzeugnisse erheblich wohlfeiler anzubieten vermögen.

Der Kohlentribut ist eine der bösartigsten Lasten, die uns der Versailler Vertrag auferlegt hat. Er hatte nur Sinn und Zweck, soweit er dazu bestimmt war, den Ausfall der belgischen und französischen Kohlenerzeugung zu decken. Belgien hat die zerstörten Gruben seit Jahr und Tag weder aufgebaut. Frankreichs Kohlenerzeugung ist ebenfalls gestiegen, ohne daß die möglichen Grenzen der Höheleistung nur entfernt erreicht wurden. Belgien und Frankreich bestehen trotzdem auf den Kohlenschein, der ihre Industrie befähigt, im Ausland zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Hier handelt es sich um echtes Dumping, über das sich Engländer indessen nicht zu entrüsten wagen. Außer Frankreich und Belgien ist Italien nicht unerheblich an den Kohlenlieferungen beteiligt. Dabei sind in Italien Kohlengruben überhaupt nicht zerstört worden, weil es in Venezien keine Kohlengruben gab und gibt. **Der Kohlentribut ist in Versailles ausgeklügelt worden, um die deutsche Wirtschaft an die Kette zu legen.**

Nicht minder verhängnisvoll ist die finanzielle Auswirkung. Deutschland muß zunächst die Zwangskohle an den Verband bezahlen. Das belastet unsere Finanzen monatlich zurzeit mit rund zehn Milliarden Papiermark. Sodann kommt die Belastung hinzu, die uns durch die Einfuhr von Auslandskohlen entstehen, die mit 30 Milliarden Mark im Monat nicht zu gering angesetzt ist. Der Kohlentribut schädigt auch den Verband, weil er die Erzeugungskraft Deutschlands gewaltsam herabdrückt.

Belgien hat die deutschen Kohlen nicht mehr notwendig. Italien hat keinen berechtigten Anspruch darauf, zumal seine Industrie durch diesen Tribut nicht hochgezüchtet werden kann. Was wir Monat für Monat zu leisten haben, das geht über die Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen. Dies umso mehr, als wir die Kohlenförderung in Deutschland nicht unbegrenzt zu steigern vermögen. Im Gegenteil, die Förderung geht trotz des Anwachsens der Belegschaft zurück. **Die zuständigen amtlichen Stellen haben so gut wie nichts getan, um die kommunistische Hetze gegen die Ueberschichten abzudrosseln. Und doch handelt es sich um eine Frage um Leben und Tod für die deutsche Wirtschaft. Wir können die Erzeugung nicht steigern, also auch nicht die wichtigsten Voraussetzungen zur Befestigung der Mark schaffen, so lange die Kommunisten im Ruhrgebiet hetzen und wühlen dürfen.**

Unsere Stahl- und Eisenerzeugung ist im Vergleich zur Vorkriegszeit um 50 vom Hundert gesunken. Mit der Kohlendecke, die uns heute zur Verfügung steht, ist jede Steigerung unmöglich. Selbst wenn die Ueberschichten das Ergebnis bringen, das bei der Wiedereinführung berechnet wurde, so reicht das nicht aus, um die Gesamterzeugung wesentlich zu steigern. Und zwar schon deshalb nicht, weil uns der Verband die hochwertige Kohle regelmäßig wegnimmt. Wir müssen daher vom Kohlentribute loskommen. Soweit die Gruben in Nordfrankreich noch zerstört sind, kann der tatsächliche Erzeugungsausfall ersetzt werden. Alles andere ist ein glatter Raub an der deutschen Wirtschaft, die dadurch immer weiter geschwächt wird. Der Kohlentribut hindert an sich schon die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Wirtschaft, die notwendig ist, wenn wir die Zinsen einer Auslandsanleihe bezahlen sollen.

So bildet der Tribut die ärgste und ruchloseste Fessel, die uns im Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist. Nach dem Verlust von Oberschlesien ist diese ständige Blutabzapfung Deutschlands in Form des Kohlentributs ein Verbrechen, das nicht nur Deutschland, vielmehr ganz Europa trifft und schlägt.

Das Urteil im Hermes-Prozeß.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der Beleidigungsprozeß des Ministers Dr. Hermes gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit" hat ziemlich viel Staub aufgewirbelt, obwohl es in seiner Zeit, da das Land um seine Existenz kämpft, wirklich nicht direkt angebracht erscheint, mit Dingen die Zeit zu vergeuden, die in ihrem sachlichen Wert im Verhältnis zu dem, was uns alle in dem allgemeinen Verzweiflungskampf berührt, fast nicht einmal der Erwähnung wert sind.

An sich ist es allerdings, abgesehen von den erwähnten Tatsachen, zu begrüßen, daß die geschmacklose und bewußt böswillige Hetze, die sich der frühere Redakteur Hensel zu gestatten glaubte, ihre Beantwortung in einer Verurteilung gefunden hat, deren Ausmaß, wie es in der Begründung des Urteils mit Recht heißt, angesichts der heutigen Geldentwertung sicherlich als milde zu bezeichnen ist. Dr. Hermes hat die Weinlieferungen des Winzerverbandes in seinem Bureau mit größter Offenheit behandelt und wiederholt wegen des Preises nachgefragt, und es ist wirklich schwer einzusehen, daß ein Beamter in der Stellung und materiellen Lage des Ministers um ein paar Tausend Mark willen sein Prestige der geringsten Gefahr aussetzt oder sich gar eine Verletzung seiner Amtspflicht erlaubt. Darum hat das Gericht vor der eidlichen Zeugenaussage des Ministers Halt gemacht.

Ein wohlvorbereiteter Pressefeldzug, hartnäckige, wiederholte schwere Vorwürfe und Beleidigungen, wie sie in den Artikeln der „Freiheit" enthalten waren, mußten geahndet werden, und es muß nochmals betont werden, daß es wirklich kein gutes Schlaglicht auf die deutsche Presse und die deutsche öffentliche Meinung wirft, wenn heute mit derartigen Dingen „Politik" getrieben wird.

Die Wahlen in Sachsen.

Dresden, 6. Nov. Das Gesamtergebnis des Wahlkreises 1, Ostsachsen, ist nach der bisherigen Zählung folgendes: Insgesamt abgegeben wurden 936 471 Stimmen. Davon entfallen auf die

Deutschnationale Volkspartei 190 424 (Nov. 1920 176 176),
Deutsche Volkspartei 162 275 (früher 141 466),
Demokraten 81 938 (57 164),
Vereinigte sozialdemokratische Partei 419 087 (340 501),
Kommunisten 51 566 (14 824),
Wirtschaftspartei 5201 (17 725),
Deutsch-soziale Partei 10 200 (keine),
Zentrum 15 730 (17 564).

Das Gesamt-Resultat.

Leipzig, 6. Nov. Insgesamt haben erhalten:

	1922	1920
Deutschnationale	490 122	434 000
Deutsche Volkspartei	476 038	385 000
Demokraten	214 377	160 000
Zentrum	22 307	422 000
Bürgerliche Splitter	16 862	117 700
V. S. P. D.	1 059 200	872 000
Kommunisten	266 369	177 000
Abgegebene Stimmen insgesamt:	2 547 269	2 068 700

Die Linksparteien erhielten demnach zusammen: 1 325 563 gegenüber 1 050 000 (1920), die nichtsozialistischen Parteien erhielten insgesamt: 1 221 706 gegenüber 1 018 700.

*

Die Landtags-Mandate dürften sich nach einer Berechnung der Leipziger N. N. auf die einzelnen Parteien folgendermaßen verteilen:

Deutschnationale	18 (bisher 20)	— 2,
Deutsche Volkspartei	20 (bisher 18)	+ 2,
Demokraten	8 (bisher 8)	— 0,
Zentrum	1 (bisher 1)	— 0,
V. S. P. D.	39 (bisher 40)	— 1,
Kommunisten	10 (bisher 9)	+ 1.

Nach diesen vorläufigen Berechnungen würden also 47 bürgerliche 39 sozialdemokratischen und 10 kommunistischen Abgeordneten gegenüberstehen.

Der Reichsverkehrsminister über die letzte Tariferhöhung.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der Reichsverkehrsminister gibt zu der letzten Tariferhöhung folgende Begründung:

Die Entwicklung der Wirtschaftslage in den letzten Wochen hat naturgemäß auf den Haushalt der Reichsbahn eine starke Rückwirkung ausgeübt. Durch die jetzt beschlossene Neuregelung der Gehälter und die in Aussicht stehende Anpassung der Löhne werden die persönlichen Ausgaben weiter erhöht. Auf dem Gebiete der sachlichen Ausgaben sind die wiederholten starken Steigerungen des Eisenpreises von besonderer Bedeutung, da ja dieser für die Kosten der meisten Bedarfsgegenstände für Betrieb und Bau, insbesondere für die Beschaffungspreise der Fahrzeuge bestimmend ist. Ferner steht eine weitere Erhöhung des Preises der inländischen Kohle in Aussicht, wie auch die Beschaffungskosten der Devisen zur Bezahlung der ausländischen Kohle mit dem Fallen der Mark ständig wachsen.

Daß ebenso bei allen anderen Ausgabesätzen die Geldentwertung in außerordentlichem Maße fühlbar wird, bedarf keiner weiteren Erörterung. Die Festsetzung weiterer prozentualer Zuschläge zu den Güter- und Tiertarifen ist daher unvermeidlich. Im vorliegenden Falle hat es die nicht ganz einheitliche Bewegung des Wertes der Mark und die ständig wechselnde Beurteilung der Wirtschaftslage jedoch

Kunst und Wissen.

Bochumer Stadttheater.

Die Bohème.

Dem Italiener Puccini verdankt die Opernbühne, auch die deutsche, wirkliche und gewinnbringende Repertoirstücke. Sein Komponistenruhm beginnt freilich zu erblassen, die Uraufführungen des Jahres 1920, „Die Schwalbe" und seine drei Einakter vermochten nicht durchzuschlagen, die Texte waren auch nicht dazu angetan. Aber Bohème, Tosca und Butterfly haben den internationalen Ruf ihres Schöpfers begründet, und beim Opernpublikum hat er noch heute den gleichen guten Klang wie 1897 nach der Uraufführung der Bohème in Turin. Die Musikgeschichte sieht in Puccini den ersten Vertreter der neuitalienischen Schule und in seinen Opern die ersten Werke dieser Richtung, der sogenannten „veristischen", einer weiteren Ausgestaltung, einer verfeinerten Durchbildung des italienischen Stils der „Cavalleria" und des „Bajazzo". Nicht die neuartige Harmonik, wie die vordem nach den Musikgesetzen streng verpönten Oktaven- und namentlich Quintenfolgen machen das Wesen dieser neuen Schule aus, eine durchweg verfeinerte, abgetönte und geschicktere Behandlung des Orchesters bei gleicher Wirksamkeit an dramatischen Höhepunkten macht das eigentliche Charakteristikum aus. Nicht zu vergessen ist auch die Art des Stoffes, die Puccini ziemlich als erster verwendet. Diese „veristischen" Texte, die in erster Linie Anspruch auf möglichste Lebenswahrheit, auf unbedingten Naturalismus machen, mag auch das lebensvolle Abbild dem Prosaischen sich gefährlich nähern. In Bohème, und später in Butterfly haben wir die typische Gattung eines solchen Stoffes. Mehr als bei der Mehrzahl anderer Opern ist dieser Naturalismus des Textes bei der Wirkung auf das Publikum neben der Musik mitbestimmend. Das ist das Geheimnis des großen Bühnenerfolges einer Operngattung, die musikalisch keineswegs solch außergewöhnliche Beachtung verdient.

Dank einer außerordentlich glücklichen Besetzung erlebte die Bohème eine Wiedergabe, die auch an unserer ausgezeichneten Bühne außergewöhnlich war. Das Hauptverdienst am uneingeschränkten Erfolge fällt dem musikalischen Leiter Wilhelm Grümmer zu, der mit geradezu überraschender und zum Staunen zwingender Genialität zum Interpreten dieser glutvollen Musik wurde. Man fühlt es überall, daß diese kapriziöse, fiebernde Musik in ihm zu schaffendem Leben wird, wie er seltsam fein die blühenden Lyrismen und die tragischen Exaltationen begreift und nachschafft, dazu durch natürlich belebenden Puls die sentimentale Süße vermeidet und die Musik auf ihre gesunde Eigenart stellt. Nichts von dem Reichtum der aparten Klangfarben in sordinierten Streichern, Holzinstrumenten und Harfe ging in dem glänzend spielenden Orchester verloren. Karl Hauß war sicherlich für alle eine glänzende Ueberraschung, er schuf mit seinen überaus schönen Mitteln einen Rudolf, der mit zum Besten zählt, was wir bislang von unseren Opernkräften hörten. Hier war dieser frei und mühelos sich entfaltende, strahlende und geschmeidig biegsame Tenor am rechten Platze, die Höhe gleichwertig mit der schönfarbigen Tiefe. Es ist schade, daß uns erst heute die rechte Gelegenheit geboten wird, den befähigten Sänger von der stärksten Seite kennen zu lernen. Grete Sammler-Siegert fand für die zarte, leidende Mimi ergreifend beseelte Töne von großer Klangschönheit und Schattierung, in der Sterbeszene bewies sie besonders ihre hohe Künstlerschaft, hier kam ihr edel geschliffenes Organ voll Süße und Gefühl zu schönster Wirkung. Der warmherzige Vortrag Holger Börgesens ist stets von einem feinsinnigen musikalischen Empfinden getragen und wird unterstützt durch makellose gesangstechnische Mittel feinster Kultur. Olly Tschörner gab der leichtlebigen Musette gesanglich und darstellerisch Farbe und echtes Leben. Wilhelm Trieloff als sympathischer, geschmackvoller Schaunard und Otto Freund als Philosoph Colin vervollständigten das lebensvolle, glaubwürdige Quartett aus der Bohème. Dr. Wallerstein gab dem Werke einen stilvollen, passenden Rahmen durch eindrucksvolle, zeitgemäße Bilder, durch bewegtes Spiel und Einheitlichkeit in allen Szenen. Richard Hillenbrand bewies durch die guten Leistungen des Chores, der sich sichtlich vervollkommnet, daß ihm sein Amt als Chorleiter eine ernste Angelegenheit ist. Eine intensive, nicht nebenbei betriebene Schulung des Chores ist für jede Bühne ein Haupterfordernis. Natürlich war das Haus ausverkauft, und man spendete der wirklich prächtigen Aufführung lebhaftesten Beifall.

1. Kammer-Konzert.

An gleicher Stätte am folgenden Morgen eine ganz andere Gattung Musik, durch Jahre und Welten von Puccini getrennt, intime Kammermusik edelster Form, klassischster Reinheit. Aber leer das Haus, beschämend gering die Zahl der andachtsvoll Lauschenden. Und so etwas nennt sich eine musikalische Gemeinde, ein musikalisch gebildetes Publikum. Glaubt man denn wirklich seinen musikalischen Geschmack und seinen Kunstverstand damit zu beweisen, daß man sich um die Theaterkarten bei Opernvorstellungen reißt, so sehr wir dem Theater einen zahlreichen Besuch gönnen, oder daß man zu den Machwerken der Modernen wahllos rennt und interesselos fernbleibt, wenn das Dreigestirn der Klassiker in ihren unsterblichen Kammermusikschöpfungen zu uns redet? Haydn, Mozart, Beethoven bedeuten auch noch heute für jeden ernsthaften Musiker und jeden innerlichen Kunstfreund das Höchste und Beste, und wer bei Puccini und Wagner begeistert jubelt, dem aber die großen Klassiker nichts mehr zu sagen haben, der tut damit nur kund, daß es mit seinem Musikverständnis wirklich nicht allzuweit her ist. Das mögen all die Bochumer einmal bedenken, die so siegesgewiß auf ihr Kunstverständnis pochen. Man kann das eine tun und braucht das andere nicht zu lassen, aber das Beste soll man zuerst zu empfangen suchen.

Und es war in der Tat so unerreicht Herrliches, was in dem für kammermusikalische Zwecke wie geschaffenen, idealen Theaterraum geboten. Die Meister der Kammermusik redeten ihre unvergängliche, erdentrückte Sprache; Beethoven stand voran mit seinem Streichquartett in Es-dur (op. 74) vollendet, ausdrucksvoll, mit liebevollem, reinem Versenken in Beethovenschen Geist von den ernsthaft und tonschön spielenden Herren des Treichlerquartetts wiedergegeben. Eine würdige und auf den rechten Ton stimmende Vorbereitung für das Schwergewicht des Konzerts, für das g-moll-Streichquintett von Mozart, der hier an Größe und Tiefe der Gedanken weit in Beethovens Geisteswelt hineinragt und aus schmerzlich gestimmter Seele eines seiner größten, ein Werk unendlicher Erhabenheit schuf. Wie bedauerte man es, daß da nicht eine dichtgedrängte Zuhörerschaft der Klage des schmerzzerrissenen Allegros, der ergreifenden Erhabenheit des Adagios lauschte und im tiefsten Herzen aufnahm. Soll die Musik in Zeiten der Not Trösterin uns werden, wann vermag sie es wohl besser, als wenn ein gottbegnadeter Meister wie hier zu uns spricht.

An anderer Wirksamkeitsstätte begegnete man Arno Schütze wieder, der vorläufig den Dirigentenstab mit dem Flügel getauscht hat. Wie sehr dieser anerkannt befähigte Pianist der Kammermusikvereinigung zur wertvollen Bereicherung wird, davon gab Haydns G-dur-Trio deutlich Kunde. Dieses gefällige, gemütvolle, aber auch im Presto-Finale noch verhältnismäßig anspruchslose Werk ist zwar nicht dazu angetan, die Qualitäten eines Kammerpianisten in vollem Umfange zu offenbaren, es erfordert aber in der Ongerese eine beträchtliche Fertigkeit und einwandfreie Sauberkeit. Und die war bis auf den letzten Rest lückenlos vorhanden; über dem Ganzen wehte ein frischer, belebender Hauch, der dem Klavio Schützes zugute kommt; das von ihm angegebene Tempo des Presto ließ an feurigem Schwung nichts zu wünschen übrig. Wir wollen das erste Konzert als einen verheißungsvollen Beginn betrachten, zur gedeihlichen Entwicklung unseres strebsamen Treichlerquartetts, wollen aber auch auf eine wesentlich erhöhte Anteilnahme des Publikums hoffen. Es wäre zu schade.

Dr. Schwermann.

Sängervereinigung (1. Hauptkonzert).

Bis auf den letzten Platz war der große Schützenhofsaal besetzt zum zwanzigjährigen Jubelkonzert des Vereins und Abschiedsabend für den bisherigen Dirigenten Robert Geyr. Sehr anspruchsvoll war die Vortragsfolge für diesen großen Tag gestaltet, und man konnte es nur tief bedauern, daß die Wiedergabe der zum Teil sehr, sehr schwierigen Chöre nicht ganz nach Wunsch und Wille gerieten. Schon im Anfangschor, dem nicht leichten „Vater unser" von Zöllner, machten sich in den chromatischen Verschiebungen des Mittelsatzes hindernde Trübungen bemerkbar, die bedenklich werden konnten, doch wurde der Schlußteil nach wiedergewonnener Sicherheit noch glücklich gerettet. Eine nicht unbedingt reine Intonation lagerte auch noch über dem Hegarschen „Totenvolk" und verflüchtigte sich erst allmählich in dem äußerst gefahrvollen, großen Chor von Riga „Die Geister der Nacht". Musikalisch bewertet, ist das Werk kein sonderlich glücklicher Wurf, die endlose Länge in

besonders schwer gemacht, das Ausmaß der Erhöhung richtig zu bestimmen, um nicht die deutsche Volkswirtschaft stärker zu belasten, als dies bei sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände zur Deckung des Bedarfs unumgänglich notwendig ist. Vor der endgültigen Entscheidung mußte daher gewartet werden, bis sich einerseits durch den Abschluß der Reichstagsverhandlungen ein zutreffender Ueberblick über die Höhe der Gehälter und Löhne gewinnen ließ und andererseits durch Beobachtung der Marktlage ein verhältnismäßig zuverlässiges Bild über die Entwicklung der übrigen Ausgaben ergab, als dies in den ersten Tagen nach der ungeheuren Steigerung des Dollars möglich war.

Wenn ich in Abwägung aller dieser Umstände mich nunmehr entschlossen habe, zunächst keine höhere Tariferhöhung als 50 Prozent in Aussicht zu nehmen, so stellt dies das Mindestmaß dessen dar, was zur Deckung der Ausgaben erforderlich ist. Bei dieser Sachlage, die im Hinblick auf die kurze zur Verfügung stehende Zwischenzeit zur gebieterischen Notwendigkeit macht, die Erhöhung sofort bekannt zu geben und ihre Durchführung in die Wege zu leiten, möchte ich ausnahmsweise davon absehen, ein Gutachten des Ausschusses einzuholen, zumal da ich annehme, daß es den wohlverstandenen Wünschen dieser Körperschaft selbst nicht entsprechen dürfte, ein solches in letzter Stunde zu erstatten. Dazu kommt, daß ich beabsichtige, in künftigen Fällen prozentualer Tariferhöhung den Ausschuß wieder einzuberufen, soweit dies die Verhältnisse nur irgendwie gestatten.

Die Not der Städte.

Der Thüringer Städtetag ist in Meiningen unter Vorsitz von Stadtdirektor Keßner-Meiningen zusammengetreten.

Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall dadurch, daß ein sozialistischer Bürgermeister wegen Verwendung von schwarz-weiß-roten Fahnen durch die Bürgerschaft drohte, mit seinen Genossen die Mitarbeit an dem Städtetag einzustellen. Der Vorsitzende erklärte, daß lediglich aus Mangel an anderem Fahnenmaterial die alten Reichsfahnen geflaggt worden seien.

In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, daß man der ungeheuren Not deutscher Städte durch Einigkeit begegnen müsse. Die Städte Königsberg und Danzig haben gezeigt, was das einige Deutschtum gegenüber den Polen und der Entente erreichen kann. Nach einem Vortrag von Stadtdirektor Herfurth-Gera-Reuß über die Finanzlage der Städte wurde eine Resolution angenommen, in welcher vom Reich und vom Staat energisch Abhilfe gefordert wird. Der Thüringer Städtetag schließt sich der Forderung des Deutschen Städtetages auf Aenderung des Landessteuergesetzes vom 30. März 1922 an. Hinsichtlich des Zuschlages zur Einkommensteuer fordert er für die Städte das Recht des Zuschlages und bei der Umsatzsteuer für die Gemeinden eine Erhöhung von ½ auf 1 Prozent des Wertes. Die Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer müßte, damit die Gemeinden rascher zu ihrem Gelde kämen, beschleunigt werden.

Einweihung der deutsch-evang. Kirche in Rom.

Aus Rom, den 6. Nov., meldet man:

Unter starker Beteiligung deutscher, italienischer und fremder Protestanten Roms fand die Einweihung der deutsch-evangelischen Kirche statt. Den deutschen Kirchenausschuß vertrat Geheimrat Prof. Rendtorff-Leipzig, welcher in seiner Weiherede auch der italienischen Regierung den Dank für die Rückgabe des Kirchengebäudes aussprach. Vertreter italienischer Behörden, die Diplomaten Deutschlands, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Hollands und Finnlands wohnten der Einweihung bei.

Kleine Nachrichten.

Hamburg, 6. Nov. In Hamburg ereignete sich eine schwere Benzolexplosion, wobei zwei Personen schwer verwundet und in der Umgegend 16 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Explosion wurde dadurch hervorgerufen, daß 2 Männer mit einem Zündholz in ein angeblich leeres Benzolfaß hineinleuchteten.

TU. **Berlin**, 6. Nov. Nach wochenlangen Bemühungen war es der Kriminalpolizei gelungen, in der Nacht zum Sonntag den Aufenthalt des berüchtigten Berliner Verbrechers Willy Opitz zu ermitteln. Es war ein Schanklokal in der Rigaerstraße. Die Beamten umstellten das Haus. Als sie Opitz verhaften wollten, riß er zwei Pistolen aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab. Die Beamten erwiderten das Feuer und trafen den Verbrecher mit zwei Schüssen. Diesen Verletzungen ist Opitz dann erlegen.

Lebensmittelkrawalle in Forst.

Aus Forst i. L. meldet man: Vor dem Rathause hatte sich Freitag nachmittag eine große Menschenmenge eingefunden, um zu erfahren, welchen Ausgang die Schlichtungsverhandlungen in den Lohnangelegenheiten der Textilindustrie genommen haben. Die Leute versuchten in das Rathaus einzudringen, wurden aber zurückgedrängt und zogen nun über den Markt. In einem Buttergeschäft erzwangen sie die Verabfolgung von Lebensmitteln zu ungewöhnlich billigen Preisen. Dann flutete die Masse in die Kottbuser und Berliner Straße. In mehreren Wurstgeschäften wiederholten sich die Szenen billigen Einkaufs. Später plünderte die erregte Menge zwei Materialwarengeschäfte, ein Delikatessengeschäft und ein großes Schuhwarengeschäft. Schaufenster und Ladentüren wurden zertrümmert. In überwiegender Zahl beteiligten sich Jugendliche an dem Treiben. Auch Kinder von 13 bis 14 Jahren waren dabei. Die Tuchlager zweier großer Fabriken wurden ebenfalls ausgeraubt. Gewerkschafts- und Parteiführer, sowie besonnene Arbeiter ermahnten die Menge zur Ruhe. Ihnen gelang es auch, die Menge von weiteren Plünderungen abzuhalten. Schupo traf in der Nacht von Kottbus ein. Gegen 30 Verhaftungen sind erfolgt. Die Festgenommenen sind Personen, die in Forst in Baracken untergebracht sind, also zum großen Teil von auswärts Zugezogene.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Kritische Lage in Berlin.

Eine Antwortnote der Reparations-Kommission.

D. **Berlin**, 7. Nov. Gestern abend 8 Uhr ist der Reichsregierung eine Note der Reparationskommission überreicht worden. Diese Note stellt die Antwort auf den Vorschlag dar, den die deutsche Regierung der Reparationskommission am Sonntag unterbreitet hat. Die Kommission hat nachmittags von 5 bis 7 Uhr getagt und darauf entgegen den ursprünglichen Dispositionen, die eine Zusammenkunft mit den deutschen Regierungsvertretern noch an demselben Abend vorsahen, einstimmig die Absendung der Note beschlossen. Diese Note ist wie das B. T. erfährt, in zwei Teile gegliedert. Zunächst kommt die Reparationskommission noch einmal auf die Beratungen über das deutsche Budget zurück; im Wesentlichen bedeuten diese Ausführungen in diesem Teile eine höfliche Aufforderung an die deutsche Regierung, die Vereinbarungen einzuhalten, die der Minister Dr. Hermes im Juli in Paris getroffen hat und sie zur Ausführung zu bringen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist. Dann wird zu dem deutschen Vorschlag von Sonnabend Stellung genommen. Die Reparationskommission erklärt, der deutsche Vorschlag scheine ihr keinen Abschluß zu bedeuten, da er manche Einzelfragen ungeklärt lasse, die sich bei der Durchführung in der Praxis ergeben würden. Im übrigen deutet die Reparationskommission an, daß sie die Diskussion über die Markstabilisierung zunächst als beendet ansehe, wobei die Tür für weitere Erörterungen über dieses Thema in Paris oder Brüssel offengelassen wird. Es ist anzunehmen, daß die Berliner Reparationskonferenz so ziemlich ihr Ende erreicht hat.

Die Berliner Finanzsachverständigen-Konferenz vor ihrem Ende.

TU. **Berlin**, 6. Nov. Die Beratungen der von der deutschen Regierung nach Berlin eingeladenen ausländischen Sachverständigen über die Stabilisierung der Mark haben sich, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ihrem Ende. Der holländische Sachverständige Visserin wurde vom Reichskanzler empfangen. Ein Teil der Sachverständigen hat Berlin bereits wieder verlassen. Es ist damit zu rechnen, daß das Gutachten in seinen Grundzügen bereits fertiggestellt ist, und daß es heute oder morgen veröffentlicht wird. An zuständiger Stelle wird nach wie vor die Beantwortung der Frage, ob zwischen den Sachverständigenberatungen einerseits und den Verhandlungen der Reparationskommission mit der deutschen Regierung andererseits eine direkte Verbindung besteht, abgelehnt.

Wie verlautet, haben die ausländischen Finanzsachverständigen ein Exposé ausgearbeitet, daß sie in den letzten Tagen dem Vorsitzenden vorgelegt haben.

Professor Keynes und Professor Cassel sind im allgemeinen zu der Auffassung gekommen, daß erst eine gewisse Klärung in der Reparationsfrage eintreten muß, um eine wirksame Markstabilisierung zu ermöglichen. Der Präsident der Holländischen Bank vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß eine Internationale Länderbank zum Zwecke der Markstabilisierung gegründet werden müsse. Auch der in der Reichskanzlei gebildete zweite Ausschuß unter Reichswirtschaftsminister Schmidt hat seine Beratungen über die Aufstellung eines Programms der Besserung der Wirtschaftslage in den letzten Tagen weitergeführt. Ueber den Gang dieser Verhandlungen wird nach wie vor Stillschweigen beobachtet. Für morgen ist eine neue Sitzung der Kommission anberaumt.

Reichskanzler und Finanzminister.

D. **Berlin**, 7. Nov. **In politischen Kreisen hat man die Empfindung, daß durch die scharfe Zuspitzung des Konflikts zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister die Stoßkraft der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission erheblich geschwächt wird, zumal dieser Konflikt im Auslande in allen Einzelheiten bekannt geworden ist. Da beide Herren sich politisch der Zentrumspartei zurechnen, so scheint man der Zentrumsfraktion das erste Wort bei der Regelung dieser Angelegenheit belassen zu wollen.** Wie wir hören, tritt die Zentrumsfraktion in den nächsten Tagen zusammen, um in dieser für sie naturgemäß sehr peinlichen Lage sich schlüssig zu werden.

Das Schweigen der Regierung.

D. **Berlin**, 7. Nov. Innerhalb der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft herrscht starke Verstimmung darüber, daß die Regierung ihr Schweigen über ihre Vorschläge auch den Parteiführern gegenüber aufrecht erhält, die also auf Mitteilungen der ausländischen Presse und der Mitglieder der Reparationskommission angewiesen sind. Besonders verstimmt hat es dabei, daß die Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die ursprünglich auf Dienstagmorgen angesetzt war, ohne Angabe von Gründen auf Mittwoch verschoben wurde, obwohl in der Sitzung, die die Reparationskommission heute abhält, nur technische Fragen, wie die Kohlenfrage, besprochen werden, sodaß der Reichskanzler an sich die Beratung mit den Parteiführern abhalten könnte.

1 Milliarde für gemeinnützige Anstalten.

w. **Berlin**, 6. Nov. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag des sozialpolitischen Unterausschusses auf Gewährung von einer Milliarde Mark zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten genehmigt. Abg. Mumm (D.-N.) wies darauf hin, daß Braunschweig, Thüringen und Sachsen den Artikel 173 der Reichsverfassung fälschlich dahin auslegen, daß sie den Religionsgesellschaften ziffernmäßig dieselben Staatsleistungen wie früher gewähren, ohne der Geldentwertung Rechnung zu tragen. So gebe es Pfarrerwitwen, die monatlich 100 Mark erhalten.

Die Lebenshaltungskosten.

w. **Berlin**, 6. Nov. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung) ist im Durchschnitt Oktober auf 22 068 gegenüber 13 319 im September gestiegen. Die Steigerung beträgt demnach 85,7 v. H. Ohne die Bekleidungsausgaben (die erst seit einigen Monaten in die Berechnung mit einbezogen werden) stellt sich die Indexziffer auf 19 504, was eine Steigerung von 71,4 v. H. gegenüber der entsprechenden Ziffer des September (11 376) bedeutet. Die Bekleidungsausgaben haben sich somit nach den vorausgegangenen außerordentlichen Steigerungen seit September nicht in gleich starkem Maße verteuert wie die übrigen Lebensbedürfnisse zusammengenommen. Die Indexziffer für die Bekleidungsausgaben allein ist um 48,7 v. H. auf 38 664, die für Ernährungsausgaben um 72,7 v. H. auf 26 623 gestiegen. Neben diesen Monatsdurchschnittsziffern wurde noch eine Stichtagsziffer für den 25. 10. berechnet. Danach ergibt sich für Monatsende eine Indexziffer der gesamten Lebenshaltungskosten von 24 702 oder eine Steigerung auf das 247fache des Vorkriegsstandes.

Hilfeleistung für Angehörige des deutschen Schrifttums aus der Schweiz.

w. **Berlin**, 6. Nov. Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission, die sich durch ihre Hilfeleistung für die notleidenden deutschen Kinder besondere Verdienste erworben hat, stellte dem Reichspräsidenten 25 Millionen Mark zur Linderung des Notstandes unter den Angehörigen des deutschen Schrifttums zur Verfügung. Der Reichspräsident hat die Spende mit herzlichem Dank angenommen, für die durch die bezeugte humanitäre und freundnachbarliche Gesinnung und wird über ihre Verwendung im Benehmen mit den zentralen Organisationen des deutschen Schrifttums die Entscheidung treffen.

Neue Verhandlungen über die Ruhrbergarbeiterlöhne.

TU. **Berlin**, 6. Nov. Infolge der Ablehnung des Schiedsspruches für den Ruhrbergbau dürften schon im Laufe dieser Woche neue Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium eingeleitet werden.

Die türkischen Probleme.

Um Konstantinopel.

TU. **Paris**, 6. Nov. Havas meldet aus Konstantinopel: Die Vertreter der Regierung von Angora haben gestern nachmittag 4 Uhr den verbündeten Oberkommissaren eine Verbalnote überreicht, in der erklärt wird, daß, da die Verwaltung Konstantinopels durch die Angoraregierung übernommen worden sei, die interalliierte militärische Besetzung unnütz und unmöglich geworden sei. Die Note fügt hinzu: Wir hoffen, daß die Verbündeten unsere Bitte um sofortige Räumung günstig aufnehmen werden.

TU. **Konstantinopel, 6. Nov. Die verbündeten Oberkommissare und Generale sind gestern abend zu einer Sitzung zusammengetreten und haben das Verlangen der Angoraregierung auf Abzug der interalliierten Truppen aus Konstantinopel erörtert. Die Antwort, in der dieses Ersuchen kategorisch abgelehnt sein soll, ist an die Angoraregierung abgegangen.**

Die Meerengen.

w. **Konstantinopel**, 6. Nov. (Havas.) Eine zweite von dem Vertreter der Regierung Angoras den alliierten Oberkommissaren überreichte Note erklärt, daß die Kriegsschiffe aller Nationalitäten um die Ermächtigung einkommen müssen, die Meerengen zu durchfahren, und daß sie die Flagge der neuen Regierung begrüßen müssen. Eine andere Note fordert die Inbetriebnahme der Eisenbahnen durch den Staat.

Der Sultan will nach Indien.

w. **Paris**, 6. Nov. Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien berichtet aus Konstantinopel vom 5. November, der Sultan weigere sich, den Titel Kalif abzulegen. Die Ruhe und Entschlossenheit, die er augenblicklich an den Tag lege, stimme so wenig mit seinen Gewohnheiten überein, daß man sicher sein könne, daß seine Sicherheit gewährleistet sei. Der Sultan erkläre, daß er den Beleidigungen durch die Presse Angoras überdrüssig sei, und daß er das Land verlassen wolle, um sich nach Indien zu begeben, wo die Mohammedaner für ihn große Achtung hegten. Man begreife daher, warum die Kemalisten augenblicklich so darauf aus seien, Mohammed solle den Kalifentitel ablegen, bevor er das Land verlasse, da die Abreise des Kalifen den Kemalisten große Verlegenheiten bringen könnte.

D. **Paris**, 7. Nov. Havas meldet aus Konstantinopel: Meldungen zufolge soll der Sultan den Versuch gemacht haben, die Stadt zu verlassen, woran er jedoch von der Bevölkerung gehindert wurde.

Die Kundgebungen.

w. **Paris**, 6. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel gab es bei den Kundgebungen in Stambul und Skutari, sowie verschiedenen anderen Vorstädten Konstantinopels Verwundete und sogar Tote. Weiter wird gemeldet, daß die türkische Gendarmerie in die neutrale Zone Tschanaks eingedrungen sei. Diese Nachricht wird von dem Berichterstatter des Petit Parisien in Konstantinopel bestätigt.

Rußland und die Lausanner Konferenz.

w. **Moskau**, 6. Nov. Auf Aufforderung der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens, zur Beratung der Meerengenfrage auf der Lausanner Konferenz Delegierte zu entsenden, antwortete, wie die „Russ. Tel.-Ag." mitteilt, das Außenkommissariat der Sowjetrepublik in einer Note vom 2. 11., da die Lausanner Konferenz offenbar eine allgemeine Regelung der gesamten Angelegenheiten des nahen Ostens bezwecke, könne die russische Regierung auf keinen Fall dem zustimmen, daß Rußland nur zur Erörterung der Meerengenfrage und nicht zu allen Arbeiten der Konferenz zugelassen werde.

Außerdem sei es unverständlich, warum Bulgarien, der Nachbar der Türkei, fehlen sollte, während gleichzeitig nicht nur Südslawien und Rumänien, sondern auch das ferne Japan anwesend sein sollten. **Diese künstliche Auswahl unter den Konferenzteilnehmern erscheine der russischen Regierung als ein Versuch der einladenden Mächte, die Rechte und den Umfang der Beteiligung jedes Staates willkürlich festzusetzen.** Diese Haltung der einladenden Mächte müsse notwendigerweise als Ausdruck einer Politik wirken, die eine Vergewaltigung der begründeten Rechte der schwachen Staaten durch die starken in sich schließe. Sie könne auch ernstliche Befürchtungen erwecken, ob die Absicht, die Rechte des türkischen Volkes, seine Souveränität auf seinem Gebiet und in seinen Gewässern wiederherzustellen, den einladenden Mächten nicht fremd sei.

Der Beschluß, gerade Rußland von der Teilnahme an der allgemeinen Regelung mit der Türkei auszuschließen, zeige, **daß die Ententemächte entschlossen seien, das türkische Volk um die Frucht seiner Siege zu bringen.** Die russische Regierung glaube, an der Konferenz teilnehmen zu müssen, und zwar besonders, um sich für die vollständige Wiederherstellung der souveränen Rechte der Türkei einzusetzen, als der notwendigen Vorbedingung für eine stabile Regelung im nahen Osten, an der Rußland unmittelbar interessiert sei. Die Verwirklichung dieses Grundsatzes auf militärischem Gebiete sei erforderlich, um den Frieden im Schwarzen Meer und die Sicherheit der Küsten Rußlands und der Ukraine sowie Georgiens zu gewährleisten.

Nach der Auffassung der russischen Regierung sei die Regelung der Meerengenfrage untrennbar mit der Gesamtregelung der Angelegenheiten des nahen Ostens verbunden. Wenn die Ententemächte einen wirklich dauerhaften Frieden schaffen wollten, so würden sie nicht versuchen, Rußland im Augenblick der Lösung der Fragen des nahen Ostens von den internationalen Vereinbarungen auszuschließen. **Die russische Regierung bestehe kategorisch auf der vollen, uneingeschränkten Teilnahme Rußlands, der Ukraine und Georgiens an der Konferenz über den nahen Osten, und zwar mit den gleichen Rechten, wie die der übrigen Konferenzteilnehmer. Die russische Regierung ersuche die einladenden Mächte, um baldigste Antwort, damit die russische Delegation rechtzeitig zur Konferenz eintreffen könne.**

w. **Berlin**, 6. Nov. Vom Landespolizeiamt beim Ministerium des Innern wurden mehrere Ausländer, die hier Waren aufkaufen wollten, um sie ohne Ausfuhrerlaubnis ins Ausland zu bringen, festgenommen. Sie hatten bereits für mehrere Millionen Mark Ware verschoben. Weiters 100 Kisten, die sich noch auf deutschem Boden befanden und einen Wert von weit über 20 Millionen Mark darstellen, wurden beschlagnahmt.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Sehr veränderlich, zeitweise auch trübe mit Regenfällen bei ziemlich milden, aber stärkeren südwestlichen Winden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Rossen, für „Feierstunden" und den übrigen Teil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, Neurasthenie** zeitigt **SATYRIN**, das Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona-Düsseldorf-Grafenberg nachweislich überraschende Erfolge! Zahlr. ärztl. Anerkennungen. Prospekte gratis! Erhältlich in **Apotheken**. Stets vorrätig in **Bochum** Engel-Apotheke, Neue Apotheke, Webers Alte Apotheke.

---

der Einheitlichkeit der musikalischen Gestaltung zum Verhängnis geworden, im Mittelsatz erlahmt die musikalische Erfindung bald, eine gedankenleere Eintönigkeit greift Platz, um erst im Schlußvers durch einen wirkungsvollen Liedsatz abgelöst zu werden. Es gibt wirklich musikalisch wertvollere und auch erfolgreichere Kunstchöre, die auch den Sängern mehr bieten. Es war erklärlich, daß die betrübenden Schwankungen dem Vortrag der Lieder nicht zum Vorteil gereichten; die ganze Aufmerksamkeit der Sänger galt, einmal unsicher geworden, den tonlichen Schwierigkeiten, wobei die textliche Gestaltung vernachlässigt wurde. Die Teilnahme der Sänger am Stofflichen wurde zu sehr abgelenkt. Und da ein Unglück selten allein kommt, hatten auch die Tenöre keinen guten Tag. Man vermißte den farbigen Glanz unserer westfälischen Männerchöre, die Biegsamkeit und Abstufungsfähigkeit der führenden Tenöre, der Klang war stumpf und auch an den Kraftstellen nicht leuchtend genug. Weit besser gelang freilich ein piano, das Geyr vielleicht zuviel begünstigt hat. Klangvoll und prächtig sind allerdings die runden 2. Bässe, der Schwerpunkt des Chores. Die abschließenden Schubertchöre, die Hans Pütz entsprechend begleitete, gelangen gut. Für den sich verabschiedenden Dirigenten gabs starken Beifall, Kränze und Blumen.

Man hätte es Pech nennen können, daß auch noch der Solist Paul Hochheim in letzter Stunde absagte, aber mit dem eingesprungenen Ersatz konnte man in jeder Hinsicht zufrieden sein, wenn auch das Programm sich völlig änderte. Karl Hauß wartete zu Beginn mit der Arie des Rudolf aus der Boheme auf, er sang sie zu Schulz-Dornburgs zurückhaltender Begleitung eigentlich noch unbeengter, freier und strahlender auf dem Podium als auf der Bühne und offenbarte nach drei äußerst geschmackvoll gesungenen Strauß-Liedern in einer Zugabe, zu der ihn stürmischer Beifall zwang, in der Arie des Herzogs aus Rigoletto eine selten glückliche Befähigung und ein feines Verständnis für die Kostbarkeiten und kulturellen Eigenheiten des bel canto. Gern kann man diesem stimmbegabten Sänger bestätigen, daß die Bühne ihn für den Konzertsaal keineswegs verdorben hat, und ebensogern begegnet man diesem sympathischen Künstler in gleicher Eigenschaft wieder. Die plötzliche Absage wurde für den Verein zu einem vollen Erfolge.

Dr. Schwermann.

...Trösterin uns werden,
...besser, als wenn ein
...hier zu uns spricht.

...stätte begegnete man
...vorläufig den Dirigen-
...täuscht hat. Wie sehr
...Pianist der Kammer-
...llen Bereicherung wird,
...-dur-Trio deutlich
...mütvolle, aber auch im
...tnismäßig anspruchslose
...ngetan, die Qualitäten
...vollem Umfange zu ver-
...in der Ongerese eine
...einwandfreie Sauber-
...den letzten Rest lücken-
...Ganzen wehte ein fri-
...r dem Konto Schützes
...angegebene Tempo des
...ung nichts zu wünschen
...ste Konzert als einen
...betrachten, zur gedeih-
...strebsamen Treichler-
...auf eine wesentlich er-
...olkums hoffen. Es war
Dr. Schwermann.

...1. Hauptkonzert).

...war der große Schüt-
...nzigjährigen Jubelkon-
...iedsabend für den bis-
...Geyr. Sehr anspruchs-
...für diesen großen Tag
...es nur tief bedauern,
...n Teil sehr, sehr schwe-
...ach Wunsch und Wille
...gschor, dem nicht leich-
...öllner, machten sich in
...ungen des Mittelsatzes
...emerkbar, die bedenklich
...der Schlußteil nach wie-
...noch glücklich gerettet.
...Intonation lagerte auch
...„Totenvolk" und ver-
...ch in dem äußerst ge-
...von Riga „Die Geister
...vertet, ist das Werk kein
...die endlose Länge

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen
Gustav Blennemann
Käte Blennemann
geb. Dieckhoff
Bochum, den 7. November 1922.

Stadt Bochum

Gemeindebeschluß.

Auf Grund der §§ 9 und 9a des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Abänderungsgesetzes vom 26. August 1921 haben die städtischen Körperschaften folgendes Statut zunächst auf die Dauer von 3 Haushaltsjahren beschlossen:

§ 1.

Die Stadt Bochum errichtet zur Bekämpfung der Wohnungsnot der Arbeitnehmer 300 Wohnungen für das laufende und die nächsten 2 Haushaltsjahre, also durchschnittlich 100 Wohnungen je Jahr.

§ 2.

Zur Deckung der Kosten dieser Veranstaltung haben nach § 9a K. A. G. vom 26. August 1921 alle Arbeitgeber, welche in der Stadtgemeinde Bochum mehr als 20 in Bochum wohnende Arbeitnehmer beschäftigen, Beiträge zu leisten.

§ 3.

Unter der Annahme eines nicht rentierlichen Zuschusses von 800 000.— Mk. auf die Wohnung oder 80 Millionen für 100 Wohnungen und einer Arbeitnehmerzahl von 40 000, sind demnach auf einen Arbeitnehmer 2000 Mk. Zuschuß jährlich aufzubringen. Hiervon übernimmt die Stadt 25% auf Wohnungsbauabgabe, 75% entfallen auf die Arbeitgeber.

§ 4.

Den Betrag nach § 3 hat jeder Arbeitgeber für jeden über die Zahl 20 hinaus beschäftigten, in Bochum wohnhaften Arbeitnehmer in 1/4 jährlichen Teilbeträgen zu dem Ersten jeden Kalendervierteljahres an die Stadtkasse zu entrichten. Die Zahl der Arbeitnehmer wird berechnet, indem die Gesamtzahl der in dem betreffenden Betrieb geleisteten Arbeitstage durch 300 geteilt wird. Von der so errechneten Arbeitnehmerzahl ist die Zahl derjenigen Arbeitnehmer abzusetzen, die in einer vom Unternehmer erbauten, in seinem Eigentum befindlichen Wohnung wohnen.

Soweit diese Zahl die Zahl der am 1. 1. 19 in dem gleichen Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer übersteigt, wird diese dreifach gerechnet.

Von den Beiträgen bleiben die Arbeitgeber in dem Umfange befreit, als sie nachweisen, daß sie insbesondere seit dem 1. Januar 1919 zur Schaffung von Wohnungen Mittel aufgewendet haben, die dem Ergebnis nach § 3 voll entsprechen.

Demnach würde ein Arbeitgeber, der auf 400 Arbeitnehmer eine Wohnung ganz auf eigene Kosten erstellt hat, für je ein Jahr von den Beiträgen im Sinne dieses Gemeindebeschlusses befreit sein. Große Wohnungen werden dabei nur mit den Kosten für 120 qm Grundfläche angerechnet.

Für alle aus § 4 sich ergebenden Härten gegenüber denjenigen Arbeitgebern, welche unverschuldet durch die kriegswirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen die Anzahl der Arbeitnehmer vermindern mußten, wie Druckereien, Baugewerbe und ähnlich gelagerte Gewerbe, hat der Magistrat auf Antrag Beitragsbefreiung eintreten zu lassen, sofern die Zahl der Arbeitnehmer am 1. 1. 19 die Durchschnittszahl von 1914 nicht übersteigt. Das soll auch in den Fällen geschehen, wo durch Erhebung der Abgabe das Bauen neuer Wohnungen zwangsläufig verteuert wurde, auch wenn 1914 eine geringere oder gar keine Arbeiterzahl vorhanden war.

§ 5.

Befreit sind von der Abgabe ferner diejenigen Arbeitgeber, die mit dem Mindestaufwand nach § 3 auf den Arbeitnehmer und Jahr Wohnungen für einheimische Arbeitnehmer errichten.

§ 6.

Für die übrigen Arbeitgeber, die auf Grund dieses Gemeindebeschlusses Abgaben leisten, wird unter Leitung der Gemeindebehörde eine Beitragsgemeinschaft gebildet, welche die näheren Bestimmungen über die Ausführung der Bauten und die Festsetzung und Umlegung der aufzubringenden Beiträge trifft. Wesen und Aufgabe dieser Beitragsgemeinschaft wird durch eine besondere Satzung geregelt.

§ 7.

Die über 20 Arbeitnehmer beschäftigenden Firmen haben innerhalb 4 Wochen nach Veröffentlichung dieses Gemeindebeschlusses künftig jeweils am 1. April jeden Jahres die Zahl ihrer in Bochum wohnhaften Arbeitnehmer nach der Formel: Jahreslohntage : 300 dem Magistrat anzuzeigen. Im Unterlassungsfalle wird die Zahl geschätzt. Außerdem kann der Arbeitgeber mit den nach dem K. A. G. zulässigen Strafen belegt werden.

Bochum, den 30. Oktober 1922.

Der Magistrat:
Graff. Diefenbach.

Vorstehender Gemeindebeschluß, der durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 21. September/12. Oktober 1922 herbeigeführt ist, wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Einwendungen gegen den Beschluß innerhalb einer Frist von 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung ab gerechnet, bei der Stadtverwaltung anzubringen sind. Eine Ausfertigung des Gemeindebeschlusses in beglaubigter Abschrift mit den zugehörigen Beschlüssen der städtischen Körperschaften liegt innerhalb der oben angegebenen Frist auf Zimmer Nr. 40 des städtischen Verwaltungsgebäudes Trankgasse Nr. 7, Eingang B, zur Einsicht offen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wegen starken Güterandranges und drohender Gefährdung der ordnungsmäßigen Abwickelung des Verkehrs im Güterschuppen der Güterabfertigung Bochum-Nord wird für die bei dieser eintreffenden Eil- und Frachtstückgutsendungen die lagergeldfreie Zeit auf 8 Tagesstunden festgesetzt und das Lagergeld auf das Doppelte der tarifmäßigen Sätze von Mittwoch, den 8. November 1922 ab erhöht. Genehmigung der Landesaufsichtsbehörde ist erteilt.

Eisenbahnverkehrsamt Bochum.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung unserer Aufsichtsbehörden tritt am 8. November eine Erhöhung unserer Fahrpreise in Kraft, deren Einzelheiten aus den Wagenaushängen ersichtlich sind.

Essen, den 5. November 1922.

Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Steuerfälligkeit.

Die Gemeindesteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer und Gebühren), die Hundesteuer, die städtischen Schulgelder, ferner die von Gewerbetreibenden usw. im voraus zu zahlende Reichseinkommensteuer für 1922 und die Kirchensteuer für 1922 für das III. Vierteljahr (Juli/September bezw. Oktober/Dezember) sind in der ersten Hälfte des Monats November 1922 fällig und spätestens bis zum 15. November 1922 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang C, zu entrichten. Bis zu diesem Tage sind auch die Beiträge zu den Berufsschulen für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1922 und die Handwerkskammerbeiträge für 1921 und 1922 an die bezeichnete Kasse zu zahlen. Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuervorauszahlungen für Juli, August, September 1922 bis Ende Oktober 1922 zu leisten waren.

Um übermäßigen Andrang an den Abfertigungsstellen zu vermeiden, wird empfohlen, die Zahlung nicht bis auf die letzten Fälligkeitstage zu verschieben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Mahnung nach dem 15. November 1922 nicht durch Behändigung von Mahnzetteln, sondern durch öffentliche Bekanntmachung gebührenpflichtig erfolgen wird.

Bochum, den 7. November 1922.

Der Magistrat.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Folgende Ziegenböcke sind am 31. Oktober 1922 nachträglich angekört worden:

1. ein Bock des Ziegenzuchtvereins Weitmar: 7 Monate alt, 69 Punkte, Halsband Nr. 581,
2. ein Bock des Ziegenzuchtvereins Weitmar, 6½ Monate alt, 83 Punkte, Halsband Nr. 582,
3. ein Bock der Kruppschen Verwaltung in Hordel, 5 Jahre alt, 62 Punkte, Halsband Nr. 583,
4. ein Bock des H. Kirchhoff, Gerthe, 7 Monate alt, 82 Punkte, Halsband Nr. 584,
5. ein Bock des H. Kirchhoff, Gerthe, 2½ Jahre alt, 65 Punkte, Halsband Nr. 585,
6. ein Bock des Sablotny, Kornharpen, 7 Monate alt, 75 Punkte, Halsband Nr. 586, und
7. ein Bock des Stefan Kurrek, Gerthe, 7 Monate alt, 82 Punkte, Halsband Nr. 587.

Bochum, den 1. November 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr Oberrealschule, Goethestraße

„Auf Islands Gletschern und Vulkanen"
mit Lichtbildern

Syndikus Dr. Spethmann.

Karten sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6, Zimmer 6, sowie an der Abendkasse zu haben.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Braunkohlen-Briketts
liefert prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Buddenbergstraße 9 — Telefon Nr. 122

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Tafel-Bestecke
August Homborg
Bochum / Hochstraße 2
Kleinsilberwaren

Kaffee Corso, Bochum
Dienstag, den 7. November 1922 abends 8 Uhr
Sensations-Gastspiel
des bekannten Konzertpianisten u. Komponisten
Herrn Jo Krüsmann
bester Liszt-Interpret der Gegenwart.
Solisten-Programm:
1. Legende vom heiligen Franziskus, über die Wogen schreitend . . . v. Liszt
2. II. Rhapsodie. Original mit eigener Kadenz . . . . . v. Liszt
3. Die Hugenotten, Fantasie . . . . v. Thalberg
und eigene Kompositionen.
Großes klassisches Programm der verstärkten Hauskapelle (14 Mann)
Kapelmeist. Jsel Werner (Scala-Berlin)

Lichtspiel-Bühne
in der Bürgergesellschaft
Eingang Luisenstraße
Dienstag bis Donnerstag
Abend-Vorstellung 8 Uhr:
Am Roten Kliff
Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Anny Wothe.
Komtesse Hanna
Lustspiel
Hase und Dackel
Trickfilm
Jugend-Vorstellung 5 Uhr:
Ramara
Detektiv-Film

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
8141
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristieren beim Einkauf in tageszeitlen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Großer Saal zu vermieten
am liebsten als Lediegenheim.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum 1. Dezember evtl früher
Beamtin
die flott korrespondieren und nach Angaben selbständig arbeiten kann.
Motorenbetriebsstoffgesellschaft m. b. H.
Wittenerstr. 102, Fernruf 4036.

Intelligenter, strebsamer
Kaufmann
in Buchführung und Steuerangelegenheiten vollständig erfahren, dem an einer dauernden Stellung gelegen ist, die bei zufriedenstellender Leistungen mit Prokura verbunden ist, möglichst bald gesucht. Angebote unter Nr. 14055 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große westfälische Bergwerksgesellschaft
sucht zur Unterstützung des Leiters der Wirtschaftsüberwachung der
Kokereien und Nebenproduktenanlagen
1. einen durchaus erfahrenen
Fachmann
mit guter theoretischer und praktischer Vorbildung zum möglichst sofortigen Eintritt,
2. einen strebsamen
möglichst technisch gebildeten Kaufmann
für die rechnerische Bearbeitung der Selbstkosten und statistischen Aufzeichnungen, für die Führung der Registratur und die Erledigung der maschinenschriftlichen und stenographischen Arbeiten zum möglichst sofortigen Eintritt.
Bewerbungen mit Ausbildungsgang, Kenntnisabschriften, Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüche usw. unter E. N. 2951 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Dienstag, 7. Nov., 7 bis 11 E. 7.
„Der Arzt am Scheidewege"
Mittwoch, 8. Nov. 7—10¼ D. 6.
„Der Waffenschmied"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute u. folgende Tage
Nur noch kurze Zeit
abends 8 Uhr
Die Prinzessin vom Nil
mit
Heinrich Prang,
des besten rhein. Charakterschauspielers als Gast.

Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!

Wirtschaft in Rauxel
(Gasthof mit 15 Fremdenzimmern) zu verpachten. Es kommt nur gut empfohlener Fachmann mit erforderlichem Betriebskapital in Frage. Ausführliche Angebote sind zu richten unter Dd. 2031 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Dortmund, Brückstraße 12/14.

Ein geräumiges
Ladenlokal
sofort oder möglichst bald zu mieten gesucht.
Offert. unt. K. M. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 oder 2
möbl. Zimmer
wenn möglich mit voller Pension zu mieten gesucht.
Offerten unter S. T. 200 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E.
A. An Arbeitsuchenden sind vorhanden:
Ungelernte Arbeiter, Metallarbeiter, Gutswirtschafterin, Büfettfräulein, Schneidergeh., Flick- und Heimarbeiterinnen, Kontoristinnen (Anf.), Tagesarbeiterinnen, Lagerfrauen, Buchhalterinnen, Stenotypistinnen und Zimmermädchen.
B. Gesucht werden:
Maurer, Stuckateure, Anstreicher (ausw.), Invalide, Tagesmädchen, Hausangestellte, Mädchen für Landwirtschaft.
C. Für Lehrlinge:
Bäcker, Metzger, Friseur, Landwirtschaft, Klempner, Schlosser, Anstreicher, Goldschmied, Kaufmann, Schuhmacher nach ausw., Lehrmädchen für Kolonialwaren und Buchhandlung.

1—2 tüchtige selbständige
Poliere
für Eisenbetonarbeiten gesucht.
Dr. C. Otto & Comp.
G. m. b. H.
Bochum, Christstraße 9.

Vertreter
gesucht.
Für mein Spezialgeschäft feinster Harzer Fleisch- u. Wurstwaren suche ich geeigneten Vertreter. Meldungen unter Nr. 14253 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.
Das neue Programm
bietet das Hervorragendste moderner Projektionskunst!
I.
Der Engel der Verbannten.
(Sibirien.)
Ein Kulturdokument aus dem zaristischen Rußland in 5 Akten.
„O Sibirien, du eiskalte Zone,
Wo kein Zephir die Fluren beglückt,
Wo kein Funke der Menschheit mehr wohnet,
Wo das Aug' keine Hoffnung erblickt."
Ein Film so packend, so realistisch, wie selten einer gezeigt wurde.
II.
Klassefilm der Swenska-Biograf Co.
Beatrix.
Ein alt-seltsam Spiel von Liebe, Haß und Tod.
Hauptrolle: Die liebreizende schwedische Künstlerin Jenny Hasselquist.
Das Land der Mitternachtssonne war von jeher das Land des Seltsamen. Die Geschichte der Beatrix wird noch heute an langen Winterabenden in den Spinnstuben Schwedens von Alten erzählt. Gebannt lauschen die Hörerinnen; Spinnräder u. Herzen stehen still, wenn die Erzählung den Höhepunkt erreicht, wo Beatrix durch die Flammen schreitet und unversehrt in die Arme des Geliebten eilt. „Gottesurteil."
III.
Chaplin als geräuschloser Kaufmann.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
für Vormittags gegen gut Lohn sofort gesucht.
Architekt Holsapfel.
Bochum, Farnstraße 55.

Aelteres selbständiges
Mädchen
bei gutem Lohn infolge Erkrank. des jetzigen ges.
Frau Stadtbaurat Diefenbach, Waldstr. 88.

Für das kaufm. Büro eines größeren Unternehmens wird für sofort erste
Buchhalterin
mit guten Empfehlungen in Dauerstellung gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschrift an die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 14232.

Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Buchführung gesucht.
Selbige muß im Geschäft mit tätig sein. Arbeitszeit von 2–7½ Uhr.
Off. unt. Nr. 14229 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Halbtagsmädchen
für vormittags sofort gesucht.
Frau Musikdirektor Hoffmann, Kortumstr. 18.

Zum baldigen Antritt ein im Kochen erfahrenes zuverlässiges
Mädchen
od. einfach. Fräulein
gesucht.
Frau Direktor Kupper, Steinstraße 49.

Suche zum sofortigen Eintritt zuverlässiges u. erfahrenes
Zweitmädchen.
Frau Generaldirektor Krone, Bochum, Bergstr. 97.

Kaufgesuche

Holz-Baracke
welche sich als Arbeitsraum (kl. Fabrikbetrieb) eignet, zu kaufen gesucht.
Jonkmanns.
Bochum, Katierstr. 10, Telephon 2150 u. 538.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Schrottleiter
neu oder gebraucht kauf
Motorenbetriebsstoffgesellschaft m. b. H.
Wittenerstraße 102,
Fernruf 4036.

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeifer
gen. Bilke,
Hamme, Dorstenerstraße 185

Kaufe jeden Posten
Messing, Schrot u. Abfälle
Eduard Link,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse
Zahn 100—200 Mk.
Quecksilber
kauft ständ. höchstgablend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Alt-Goldankauf
F. Belelstein,
Kortumstraße 18.

Gold
Alt-Silber
Platin
Reeller Ankauf zu jeweil. Tagespreis
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstr.

Verkäufe

Tibetpelz billig zu verkauf.
Adolfstr. 41, 1. Etg. r.

Hunderte von
verkäufl. Objekten
Wohn- und Geschäftshäuser, Villen und Landhäuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Bauplätze, Hotels und Gastwirtschaften, Kinos usw.
Sämtliche Beschreibungen sind gegen Einsendung von Mk. 30.– zu erhalten vom Verlag.
Deutscher Grundstückmarkt.
Verlag:
A. Krüger, Bielefeld.

Uhr- und Goldschmiede Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 18.

November 1922

htspiele
otbahnhof.
Programm
ervorragendste
ojektionskunst!
l.
ngel der
nnten.
irlen.)
ument aus dem
usland in 5 Akten.
te Zone,
luren beglückt,
enschheit mehr wohnet,
loffnung erblickt."
end, so realistisch,
r gezeigt wurde.
ll.
venska-Biograf Co.
trix.
piel von Liebe, Haß
Tod.
preizende schwedische
ny Hasselquist.
rnachtssonne war von
lt-amen. Die Geschichte
heute an langen Winter-
stuben Schwedens von
nt lauschen die Hörerin-
erzen stehen still, wenn
öhepunkt erreicht, wo
mmen schreitet und un-
he des Geliebten eilt.
esurteil."
ll.
s geräuschloser
Kaufmann.

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeifer
gen. Bilke,
Hamme, Dorstenerstraße 185

Kaufe jeden Posten
Messing, Schrot u. Abfälle
Eduard Link,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse
Zahn 100—200 Mk.
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis Brückstraße 51.
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Alt-Goldankauf
F. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Gold
Alt-Silber
Platin
Reeller Ankauf zu jeweil. Tagespreis
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstr.

Verkäufe
Tibetpelz billig zu verkauf.
Adolfstr. 41, 1. Etg. r.

Hunderte von
verkäufl. Objekten
Wohn- und Geschäftshäuser, Villen und Landhäuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Bauplätze, Hotels und Gastwirtschaften, Kinos usw.
Sämtliche Beschreibungen sind gegen Einsendung von Mk. 30.— zu erhalten vom Verlag.
Deutscher Grundstücksmarkt.
Verlag:
A. Krüger, Bielefeld.

Uhr- und Goldschmiede Reparaturen
Beielstein
Kortumstraße 18.

Nr. 261. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 7. Nov. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. Nov.

Reformationsfest in der Melanchthonkirche.

Bei vollbesetztem Hause wurde Sonntag vormittag das Reformationsfest durch einen Festgottesdienst in der Melanchthonkirche eingeleitet. Eine Nachfeier fand am Abend in der Kirche statt. Zu derselben hatte sich die Gemeinde sehr zahlreich eingefunden.

Die Feier bot in ihrer Gesamtheit ein dem Tage angepaßtes stimmungsvolles Bild, das nachhaltig wohl einem jeden Teilnehmer eine tiefe Erinnerung bleiben wird. Herzliche Worte der Begrüßung richtete Pastor Althüser an die Gemeindemitglieder und entwarf in seinem Vortrage ein lebendiges Bild über Luther und seine Zeit, über den Niedergang der Religion und Luthers segensreiche Arbeit. Mit dem Wunsche, daß auch diese Stunde dazu angetan sein möge, unser deutsches Volk in seinem Glauben zu vertiefen, schloß Pastor Althüser seine zu Herzen gehenden Worte. Im weiteren Verlaufe der Feier wechselten prächtige Deklamationen von Knaben und Mädchen über Luther, Chorgesänge und gemeinsame Lieder miteinander ab. Eindrucksvolle Worte waren es, die Pastor Barbe-Witten dann in seinem Vortrage über die Reformation an die Versammelten richtete. Nicht tönende Worte können heute helfen. Fest und entschlossen heißt es, sich zusammenzuschließen. Lutherglaube muß zu uns kommen, muß zu uns sprechen. An seinem Glauben müssen wir wieder genesen. Wirkungsvoll erklang dann im Chore das alte Lutherlied mit Posaunenbegleitung. Nach einer Schlußansprache von Pastor Barbe-Witten wurde die prächtige Feier mit Gebet durch Pastor Althüser geschlossen.

Aenderungen der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Telegramm- und Leitungsverkehr ist mit Wirkung vom 6. November an auf 1300 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Tagung des Westf. Milchpreisausschusses.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Der „Westfälische Milchpreisausschuß" tagte am 28. Oktober 1922 zum erstenmale in der erweiterten Form, welche im Einverständnis mit dem Herrn Oberpräsidenten durch Hinzuziehung weiterer Vertreter der Verbraucher gebildet worden war. In der Sitzung wurde zunächst über die Verteilung von Kleie gesprochen, welche in mehreren Fällen zu berechtigten Klagen dadurch Veranlassung gegeben hat, daß einige Molkereien mit diesem begehrten Futtermittel reichlich, andere benachbarte dagegen sehr spärlich versorgt worden waren. Da die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt werden konnte, wurde beschlossen, sie in der nächsten Sitzung des Milchpreisausschusses nochmals auf die Tagesordnung zu setzen.

Hierauf folgte die Namhaftmachung der Mitglieder des Milchpreisausschusses und deren Stellvertreter und eine Aussprache über die Verbindung des Westfälischen Milchpreisausschusses mit der gleichen Organisation des Rheinlandes. Die Geschäftsstelle wurde beauftragt, bis zur nächsten Sitzung hierüber Klarheit zu schaffen.

Dann trat man in die Beratung der für die erste Hälfte des Monats November festzusetzenden Milchpreise ein. Obwohl die Marktlage, insbesondere die Preise für Butter, Margarine und sonstige Speisefette eine wesentlich höhere Preisfestsetzung nötig gemacht hätten, entschloß man sich, vorläufig zu der mäßigen Erhöhung der Erzeugerpreise für Milch auf 40 Mark ab Hof. Da die Kosten für die Verarbeitung der Milch, insbesondere die Preise für Kohlen und sonstige Bedarfsartikel wiederum eine recht erhebliche Steigerung erfahren haben bezw. vom 1. November ab erfahren werden, da außerdem die Kosten der Milchanfuhr und -Abfuhr annähernd auf den doppelten Betrag wie seither gestiegen sind, mußte zu einer weiteren Heraufsetzung des Betrages zur Deckung aller dieser Kosten geschritten werden; man entschloß sich daher zu einer Erhöhung dieses Betrages auf 10 Mark. Hieraus ergibt sich als Preis für 1 Liter molkereimäßig bearbeiteter Milch ab Station der Molkerei ein Preis von 50 Mark, der für die Zeit vom 1. bis 16. November als angemessen festgesetzt wurde.

*

Diese amtliche Auslassung des Milchpreisausschusses kommt reichlich spät. So sehr es zu begrüßen ist, daß nach den langen Kämpfen um die Milch in Westfalen nun ein Milchpreisausschuß zustande gekommen ist, in dem Erzeuger und Verbraucher gleichmäßig vertreten sind und die den neuen Milchpreis einstimmig genehmigt haben, ebenso sehr ist es aber notwendig, daß die Verbraucher früher mit den Beschlüssen der amtlichen Stelle bekannt gemacht werden. Ein Milchpreis, der am 28. Okt. für den 1. Nov. beschlossen wird, muß den Verbrauchern spätestens am 1. Nov. begründet werden, am 7. Nov. ist es zu spät. Hoffentlich arbeitet die zuständige Pressestelle in Zukunft etwas schneller; es liegt im Interesse aller beteiligten und interessierten Kreise.

* **Provinziallandtag.** Der Provinziallandtag hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, bei dem Staatsministerium die Einberufung des Provinziallandtags zu Dienstag, den 5. Dez. d. J. zu beantragen.

× **Steuerfälligkeit.** Die Gemeindesteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer und Gebühren), die Hundesteuer, die städtischen Schulgelder, ferner die von Gewerbetreibenden usw. im voraus zu zahlende Reichseinkommensteuer für 1922 und die Kirchensteuer für 1922 für das 3. Vierteljahr (Juli/September bezw. Oktober/Dezember) sind in der ersten Hälfte des Monats November 1922 fällig und spätestens bis zum 15. November 1922 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang C, zu entrichten. Näheres besagt die amtliche Bekanntmachung.

ha. **Neues von der Post.** Neue Briefmarkenwerte werden erst in der Regel fertig, wenn sie durch die Gebührenerhöhung überholt sind und gar nicht mehr oder nur wenig gebraucht werden. So hat die Reichsdruckerei jetzt einfarbige Freimarken zu 5 Mark orange und zu 8 Mark olivgrün nach dem Entwurf von Szeszlokat mit dem Posthorn hergestellt. Die Marken zu 5 Mark wird man vom 15. an garnicht mehr, die zu 8 Mark nur wenig gebrauchen. — Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit dem Ausland kommt langsam wieder auf. Wieder zugelassen sind Postanweisungen aus Schweden und Spanien nach Deutschland sowie Postaufträge und Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertkästchen aus Deutschland nach Schweden. — Der Meistbetrag der Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen aus dem Ausland Deutschland sowie mit einigen Ausnahmen nach dem Ausland ist auf 30 000 Mark erhöht worden.

⇔ **Das Uebernachten im Wartesaal.** Nach § 17 der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist die Reichsbahn verpflichtet, Warteräume im Uebergangs- und Endbahnhöfen nachts nur dann offen zu halten, wenn zwischen der Ankunft des letzten und der Abfahrt des ersten Zuges weniger als vier Stunden liegen. Der Reichsverkehrsminister hat jedoch jetzt, wie die „Reichszentrale für deutsche Verkehrsordnung" erfährt, eine Prüfung angeordnet, ob nicht eine weitere Offenhaltung solcher Warteräume im Interesse der Reisenden geboten erscheint, denn die gesteigerten Fahr- und Uebernachtungspreise forderten bei der fortschreitenden Verarmung die größte Rücksichtnahme der Reichsbahn. Die Reichsbahn-Direktionen sind angewiesen worden, die Notwendigkeit eines Nachtbetriebes in den Warteräumen zu prüfen; es soll jedoch dafür gesorgt werden, daß diese Wohltat nur Reisenden zugute kommt; neben einer scharfen Fahrkartenkontrolle soll namentlich das Verbot des Alkoholausschanks oder die völlige Stillegung des Schankbetriebes bisher beobachtete Mißstände verhindern.

× **Der Kirchenchor der Christuskirche** wird getreu seinen Grundsätzen auch in diesem Herbste wieder ein größeres kirchliches Werk zur Aufführung bringen und zwar Sonntag, 19. d. M. die Matthäus-Passion von Schütz. Dieses alte Oratorium des großen Meisters bietet eine Fülle musikalischer Schönheiten, darum sei der Besuch den Kunstfreunden angelegentlichst empfohlen.

× **Heimkehrende Kinder.** Das städtische Jugendamt teilt mit, daß die zurzeit im Kinderfolbad Raffelberg untergebrachten Kinder am Mittwoch, den 8. Nov. 1922 nach hier zurückkehren. Die Kinder treffen voraussichtlich mit dem Zuge 5,28 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein.

⇔ **Polizeibericht.** Gestohlen wurden: aus einem Hause in der Dorstener-, Johanniter-, Rotte-, Hattingerstraße und am Moltkeplatz Bleirohre von den Abortanlagen, ein Teil der Rohre wurde in allerdings schon zerkleinertem Zustande bei einem Althändler gefunden; am Bahnhof-Nord 900 Meter Telegrahdendraht; aus einem Hause der Brüderstr. in Weitmar Kleidungsstücke und 3000 Mk. Geld; aus einem Männerheim eine silberne Uhr; aus einem Hause der Gahlenschestraße ein braun, einreihiger Ulster und aus einer Herberge eine Brieftasche mit 1500 Mk. und Ausweispapieren. Ferner wurden entwendet: einer Dame in einem Geschäftslokal im Gedränge aus der Manteltasche 300 Mk.; einem von auswärts zugereisten Kaufmann, der sich in einem Kaffee amüsiert und in Herren- und Damengesellschaft geraten war, am Hauptbahnhof eine silberne Uhr mit Goldrand und eine goldene Kette; aus der Toreinfahrt Hattingerstraße 52 eine zweirädrige ungestrichene Handkarre; aus einem Seidenwarengeschäft der Hochstraße ein Ballen maisgrüne Seide von 20 Meter Länge und 1 Meter Breite im Werte von 50 000 Mark; aus einer Waschküche an der Waldstraße ein dunkelbrauner Mantel; von einem Neubau am Hain ein Elektro-Motor von 5 P. S.-Pferdestärken; von einem Friedhof an der Wittenerstraße 7 Meter Bronzegitter und an der Ottostraße ein Fahrrad, Marke Panther. Zur Anzeige gelangten: 8 Personen wegen Diebstahls und 3 Personen wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs. Letztere haben in einem an der Rottstraße gelegenen Cafee eine Rauferei verursacht. Sie sind der mehrmaligen Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachgekommen und haben dann eine große Glasscheibe von hohem Werte zertrümmert. Außer der zu erwartenden Strafe haben sie noch den Schaden zu ersetzen. Wieder wurde in einem Warenhause dank der eingerichteten verstärkten Aufsicht, eine Ladendiebin auf frischer Tat ertappt und ihr das entwendete Gut abgenommen. — Folgende Personen beabsichtigen nach Frankreich auszureisen: Anton Szymczak, Riemke, Kanalstr. 16, Franz Strzybek, Riemke, Kanalstr. 34, Franz Kasprzak, Riemke, Augustastr. 32, Vinzent Patzer, Riemke, Kanalstr. 22.

Aus dem Landkreise Bochum.

m. **Weitmar**, 6. Nov. Das Herbstkonzert des M.-G.-V. Nachtigall war auch in diesem Jahre wieder ein musikalisches Ereignis für Weitmar. Die Freunde des Gesanges füllten den großen Glahnschen Saal bis auf den letzten Platz. Mit Attenhofers Abendfeier und der Mondnacht am Rhein von Wildt führte sich der Verein gut ein. Der Vortrag legte gutes Zeugnis ab von der Güte des Sängermaterials und der Fähigkeit des Chorleiters Rektor Behle. Den Höhepunkt des Abends bildete die Ballade „Königsfelden" von Angerer. Brausender Beifall belohnte die wackere Sängerschar. Den instrumentalen Teil des Programms führte Musikdirektor Merkert in altbewährter Weise aus, die ihm die wohlverdiente Anerkennung der Zuhörer eintrug. Besondere Erwähnung verdienen die Cello-Soli des Herrn Fröhlich.

w. **Langendreer**, 6. Nov. Drahtdiebstahl. In der Nacht zum 5. Nov. sind auf der Güterzugstrecke Bochum-Langendreer zwischen Block Altenbochum und Prinz von Preußen-Nord in km 147,4 bis 148,8 aus den Eisenbahnfernsprechleitungen 900 Meter teils Bronce-, teils Eisendraht, gestohlen worden. Auf die Ergreifung hat die Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt. Eventl. Nachrichten werden an das Betriebsamt 2. Dortmund, erbeten.

Aus der Nachbarschaft.

§ **Hattingen**, 6. Nov. Kleine Spitzbuben wenden in letzter Zeit folgenden Trick an: In größerer Zahl erscheinen Jungen und Mädchen vor einem Ladenlokal, pfeifen und lärmen und ziehen dadurch die Aufmerksamkeit des Ladenbesitzers bzw. seines Personals auf sich. Erscheint nun einer aus dem Laden vor der Tür, um den Radaumachern die Leviten zu lesen, so nehmen andere, in den Laden hineingeschickte Burschen und Mädel die Gelegenheit zum Stehlen wahr und entfernen sich dann ganz unauffällig wieder. Dieser Trick wird namentlich in den späten Abendstunden angewandt, wenn die Käufer sich drängen. In einem Geschäfte an der Heggerstraße nahm ein 16jähriges Mädchen aus der Nordstraße, das in Begleitung eines jüngeren Knaben dort erschienen war, gestern abend eine wertvolle Auslage fort und verschwand damit. Der Diebstahl war jedoch von einem anderen Mädchen wahrgenommen und dem Ladenbesitzer gemeldet worden. Als die Diebin sich verfolgt sah, eilte sie über die Johannisstraße am alten Rathaus vorüber nach dem Haldenplatz und warf hier den gestohlenen Gegenstand fort, der dadurch wieder an den Besitzer zurückgelangte.

w **Wanne**, 6. Nov. Aus dem Zuge gestürzt. Am 5. d. M. fiel aus Personenzug 1706 auf der Strecke Wanne-Gelsenkirchen-Schalke aus der 4. Klasse ein Knabe, der in Begleitung seines Vaters war. Das Kind wurde am Kopfe verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Aus den Provinzen.

⇔ **Dortmund**, 6. Nov. Kampf mit Einbrechern. Zwischen Einbrechern, die aus dem Magazin der Firma Brand u. Sohn Waren im Werte von 800 000 Mark geraubt hatten, und Kriminalbeamten entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht. Zwei der Einbrecher konnten verhaftet werden. Weitere Festnahmen erfolgten dann noch in derselben Nacht.

⇔ **Hagen**, 6. Nov. Mittelstandsküche. Angesichts der herrschenden Notlage großer Bevölkerungskreise hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, mit den noch vorhandenen Kriegskücheneinrichtungen eine sogenannte Mittelstandsküche einzurichten. Es soll täglich — außer Sonntags — ein Eintopfgericht verabreicht werden. Der Preis der Einliter-Portion wird sich nach dem heutigen

Alligator Lederwaren G.m.b.H. FRIEDRICHSTR. 17. BOCHUM
Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Die Auswanderer.

Original-Roman von **D. Elsier.**

7) (Nachdruck verboten.)

4.

Die Fahrt der „Hollandia" näherte sich ihrem Ende. Schon in Rio de Janeiro hatten viele Passagiere das Schiff verlassen, die sich in Brasilien ansiedeln oder dort Beschäftigung suchen wollten. Jetzt standen die „Argentinier" allesamt an der Reeling der verschiedenen Decks und spähten neugierig und gespannt auf das großartige Panorama der argentinischen Hauptstadt, das sich allmählich ihren Blicken entschleierte, je weiter die „Hollandia" in langsamer Fahrt den breit ausmündenden La Plata-Strom hinaufdampfte, um dann unweit des großen Zollgebäudes an dem von bunten Menschengewimmel erfüllten Kai festzumachen.

Die Zollrevisionen waren glücklich erledigt, und Helmut stand neben seinem Gepäck, sich nach einem Gepäckträger oder einem Auto, das ihn nach dem Hotel bringen sollte, umzusehen. Er war einigermaßen enttäuscht, daß ihn sein Vetter, Carlo Winckler, nicht erwartete oder wenigstens einen Angestellten zu seinem Empfang geschickt hatte.

So mußte er sich denn allein behelfen.

Zwei Gepäckträger mit braunen Spitzbubengesichtern näherten sich ihm und wollten sich seines Gepäckes bemächtigen, indem sie dem „Gringo", wie jeder Landfremde genannt wird, ordentlich über das Ohr zu hauen gedachten. Als ihnen aber Helmut in ihrer Landessprache ihren Standpunkt klar machte, zeigten sie enttäuschte Gesichter.

„Lassen Sie doch die braunen Schufte laufen, Herr Rutenberg," redete ihn Johannsen an, der ziemlich ratlos mit seinem Gepäck dastand. „Ich werde Ihr Gepäck schon in das Hotel besorgen und bitte Sie nur, Sie begleiten zu dürfen, bis ich eine Unterkunft gefunden habe."

„Sie sehen ja sehr flott aus, lieber Johannsen," meinte Helmut lächelnd.

„Ich konnte mich doch in meinem Schiffskleidern nicht zeigen," entgegnete Johannsen in leichter Verlegenheit. „Da habe ich denn meinen Sonntagsanzug hervorgeholt."

„Das ist recht, und Ihr Gedanke, daß wir zusammenbleiben, ist auch gut. Aber wir wollen es uns bequemer machen."

Er winkte ein Auto heran, in dem sie Platz nahmen, nachdem sie ihr Gepäck verstaut hatten.

„Nach dem Hotel „Espana"," befahl Helmut.

Das Auto setzte sich in Bewegung, und nach kurzer Fahrt durch die belebten Straßen hielt man vor dem großen, schönen Hotel. Johannsen wollte allerdings Einsprache erheben, da das Hotel für ihn viel zu vornehm sei.

„Unsinn," sagte jedoch Helmut. „Sie sind heute mein Gast, morgen wenden wir uns an die deutsche Kolonie, da werden wir schon einen passenden Unterschlupf für Sie finden."

Damit faßte er ihn unter den Arm und führte ihn in das Hotel, wo er ein Zimmer mit zwei Betten bestellte.

Am nächsten Vormittag suchte Helmut in Begleitung Johannsens das Geschäftshaus von Carlo Winckler u. Co. auf, das an einem großen Platze, der Place de Mayo lag. Es war ein langgestrecktes, zweistöckiges, graues Gebäude, über dessen Portal in gelben Buchstaben die Firma stand. Das untere Stockwerk schien von Geschäftsräumen ausgefüllt zu sein, während das obere Stockwerk privaten Wohnungszwecken diente. Ein Pförtner saß auf einem Stuhl vor dem Portal und rauchte eine Zigarette nach der anderen; es war ein dicker, heller Bursche mit einem graugelben Mulattengesicht.

„Herr Winckler ist nicht zu sprechen," entgegnete er auf eine Frage Helmuts. „Vielleicht wenden Sie sich an Herrn Bendemann, den Compagnon."

„Ja, führen Sie mich zu Herrn Bendemann."

Durch einen weitläufigen Treppenflur betraten sie ein langgestrecktes Zimmer, in dem mehrere Schreiber eifrig über ihren Büchern saßen. Am Ende des Zimmers sprach ein etwa vierzigjähriger Herr mit einem Arbeiter.

In dem Zimmer, wie überhaupt in dem ganzen Hause herrschte ein intensiver Geruch nach Fellen und Leder.

„Dort steht Herr Bendemann," sagte der Pförtner, auf den Herrn zeigend, der jetzt den Arbeiter abfertigte, der durch eine Seitentür verschwand.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Mein Name ist Rutenberg..."

Herr Bendemann schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn, dann schüttelte er Helmut die Hände.

„Mein Himmel, das habe ich ganz vergessen," rief er. „Ich sollte Sie ja am Kai erwarten — aber ich hatte so viel zu tun, daß ich es ganz und gar verschwitzt habe. Nun, Sie sind ja doch glücklich angekommen. Haben Sie Unterkunft gefunden?"

„Ja, im Hotel Espana..."

„Ein gutes Hotel. Doch es tut mir leid... Ihre Zimmer hier im Hause stehen bereit. Sie können heute noch einziehen..."

„Kann ich denn meinen Vetter vorher sprechen?"

„Nein, mein bester Herr, das ist nicht möglich, Herr Winckler war einige Zeit unpäßlich, er hat sich deshalb zur Erholung aufs Land zurückgezogen, auf seine Villa außerhalb der Stadt. Aber er hat mich beauftragt, für Sie zu sorgen. Gehört der Herr dort zu Ihnen?" fragte er, auf Johannsen zeigend, der sich beschieden im Hintergrunde hielt.

„Ja, er heißt Johannsen und ist mit mir herübergekommen. Er ist ein braver tüchtiger Mann, ich kenne ihn schon lange, vielleicht können Sie ihn im Geschäft gebrauchen."

„Das ist möglich. Tüchtige, ehrliche Arbeiter kann man immer gebrauchen. Derartige Leute sind hierzulande selten. Also Johannsen heißen Sie?"

„Ja, Christopher Johannsen, mein Herr," entgegnete dieser.

„Und was sind Sie — Handwerker? Arbeiter?"

„Ich bin Matrose."

„Ja, für Matrosen haben wir keine Verwendung. Aber vielleicht können wir Sie als Packer und Verlader gebrauchen."

„Mir ist jede Arbeit recht."

„Nun gut — erwarten Sie mich hier. Ich muß noch mit Herrn Rutenberg verhandeln. Bitte, Herr Rutenberg, wollen Sie mir in mein Büro folgen."

Er öffnete eine Tür und ließ Helmut in ein elegant ausgestattetes Comptoir treten.

„Nehmen Sie Platz," fuhr Bendemann fort, auf einen großen, rotledernen Klubsessel zeigend. „Hier sind Zigarren — echt Brasil, feinste Sorte — wollen Sie ein Glas Wein? Mendoza-Wein, schmeckt wie der beste Madeira..."

Helmut dankte. Der geschwätzige Kompagnon seines Vetters hatte vom ersten Augenblick an einen ungünstigen Eindruck auf ihn gemacht. Sein Gesicht ähnelte der schlauen Maske eines Fuchses, welche Aehnlichkeit noch durch die roten Haare und den roten Bart verstärkt wurde. Die kleinen graugrünen Augen konnten einen nicht gerade anblicken, sie schweiften stets hierhin und dorthin, als suchten sie etwas, oder als befänden sie sich auf ständiger Lauer. Ebenso unruhig waren seine mit Sommersprossen bedeckten Hände, die bald diesen, bald jenen Gegenstand ergriffen, um ihn sofort wieder fortzulegen. Dabei schlug er abwechselnd das rechte Bein über das linke oder umgekehrt.

„Also Sie wollen in unser Geschäft eintreten?" fragte er plötzlich.

„Mein Vetter stellte mir allerdings in Aussicht, mich in seinem Geschäft anzustellen."

„Als Teilhaber oder als Angestellter?"

„Das kommt wohl drauf an."

„Ja — sehen Sie — ich trat auch anfangs als Angestellter bei Carlo Winckler ein, dann wurde ich Prokurist, und jetzt bin ich Teilhaber. Seit Winckler kränklich ist, leite ich sozusagen das Geschäft allein. Aber es sind schwere Zeiten, der Krieg hat unserm Absatz nach Europa schwer geschadet. Besitzen Sie denn Kapital?"

„Zwanzigtausend Peso in argentinischen Papieren..."

„Hm — das ist schon etwas. Haben Sie die Papiere irgendwo deponiert?"

„Ich trage sie noch bei mir, wollte sie jedoch auf einer Bank deponieren."

„Da möchte ich Ihnen raten, die Papiere gleich bei uns zu deponieren. Dort in dem diebes- und feuerfesten Geldschrank liegen sie sicherer als auf einer Bank. Ich gebe Ihnen einen Depotschein — das würde auch einen guten Eindruck auf Winckler machen. Was meinen Sie dazu?"

„Ich bin nicht abgeneigt..."

„Dann geben Sie die Papiere nur gleich her."

(Fortsetzung folgt.)

Stande auf 75 Mark berechnen. Man rechnet nach dem Westf. Tagebl. mit einer starken Beteiligung.

≠ **Essen**, 6. Nov. Selbstmorde aus Nahrungssorgen. In einer Arbeiterversammlung wurde mitgeteilt, daß in den letzten Wochen allein im Ruhrrevier über hundert Selbstmorde aus Nahrungssorgen verübt worden seien.

≠ **Düsseldorf**, 6. Nov. Diamantene Hochzeit. Der Städtische Bautechniker a. D. Heinrich Werner begeht mit seiner Frau am 9. d. Mts. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch recht guter Gesundheit.

≠ **Köln**, 6. Nov. Ueber Nacht reich geworden. Einem 73 Jahre alten armen Manne, der seinen Unterhalt aus milden Gaben bestritt, ist unerwartet eine Erbschaft aus Holland in Höhe von 5960 Gulden (über 10 Millionen Mark) zugefallen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Zu den Ergebnissen vom 5. November seien noch folgende Einzelberichte wiedergegeben:

Union Gelsenkirchen — Bochum 48 2:1 (0:1). Die 48er mußten sich am Sonntag mit einem knappen 2:1 Resultat der Gelsenkirchener Union beugen. Die Bochumer fanden sich auf dem reichlich schmalen Gelsenkirchener Platz nicht zurecht, die sonst so guten Außenstürmer kamen kaum zur Geltung. Union war technisch besser und hat nach den beiderseitig gezeigten Leistungen den Sieg verdient, auch wenn der siegbringende Treffer nicht einwandfrei war. Union stößt an und sitzt gleich vor dem Bochumer Tor, jedoch weiß Riepert vorläufig jeden Erfolg zu vereiteln. 48 kommt allmählich auf, aber die Stürmer kommen an der guten Verteidigung des Platzvereins nicht vorbei. Zudem spielte der Halbrechte reichlich unter Form; im Kampf um den Ball mit seinem Gegner zog er fast ständig den kürzeren. Unions Angriffsreihe versteht sich vorzüglich, die rotweißen Stürmer sind vor allen Dingen schneller am Ball, als der Gast. Nachdem Union mehrere sichere Gelegenheiten vor dem Bochumer Tore verpaßt hatte, kann Bochum durch Winkelmann in Führung gehen. Bis Halbzeit ändert sich an dem Resultat nichts mehr. Nach Wechsel haben die 48er den Wind gegen sich. Union greift mächtig an, und schon nach fünf Minuten stellt der Halblinke durch langen Schuß den Ausgleich her. Riepert war jedenfalls die Aussicht versperrt; als er sich warf, war es bereits zu spät. Bochum drängt nun eine Zeitlang, jedoch haben die blauweißen Stürmer mit ihren Schüssen Pech. Einen Freistoß von der Fünfmeterlinie können sie nicht verwerten. Gegen Schluß drängt Union und erzwingt mehrere Ecken. Zwei Minuten vor Schluß drückt Unions Linksaußen eine gut hereingegebene Ecke mit den Ellenbogen ins Tor. Der Schiedsrichter entscheidet Mitte 2:1. Gleich nach Wiederanstoß ertönt der Schlußpfiff. Union hat knapp, aber verdient gewonnen.

Langendreer 04 — Buer-Erle 2:1. Beide Mannschaften treten mit Ersatz an. Der Anstoß der Gäste wird gleich von den Langendreerern abgefangen, ihr Linksaußen macht einen rasenden Flankenlauf, flankt zum Mittelstürmer, und ehe man sich versieht, muß der Gästetorwart das Leder aus den Maschen holen. Kurz darauf wiederum ein Durchbruch des Halbrechten des Platzvereins, sein scharfer Schuß wird vom Gästetorwart zur Ecke abgelenkt. Im weiteren Spielverlauf erweist sich die Erler Verteidigung als sehr unsicher. In 10 Minuten macht sie vier Ecken, die aber dem Platzverein nichts Zählbares einbringen. Nach und nach kommt dann ein offenes Feldspiel auf. Beide Parteien liegen stark im Angriff. Zum Schluß der ersten Halbzeit drängt der Gast stark, doch ist der Wächter des Platzvereins nicht zu schlagen. Kurz vor Pause ein gefährlicher Durchbruch des Halbrechten der Grünroten, doch im Fliegen wehrt Erles Wächter ab. Nach Seitenwechsel begeht die Gästemannschaft einen technischen Fehler und wirft die gesamte Mannschaft nach vorn. Die Folge davon ist, daß Langendreers Linksaußen bald den zweiten Treffer erzielt. Doch läßt der Gast nicht nach. Seine Torschüsse werden eine Beute des gut haltenden Wächters. Gut 2 Minuten vor Schluß fällt das verdiente Ehrentor.

Germania Bochum — F. C. Witten 92 2:1. Das mit Spannung erwartete Spiel endete mit einem knappen Siege der Bochumer. Eine große Zuschauermenge wohnte dem von Anfang bis Schluß spannenden Treffen bei. Im ganzen genommen war das Spiel völlig offen. Das erste Tor erzielte der Mittelstürmer des Platzvereins nach viertelstündigem Spiel, durch plazierten Torschuß. Witten versucht mit aller Gewalt, den Ausgleich zu erringen, der ihnen dann auch 15 Minuten später durch Fehler des Bochumer Wächters gelingt. So bleibt es dann bis zur Pause. Nach Seitenwechsel dasselbe Bild. Im Eifer des Gefechts legt der rechte Wittener Verteidiger den Linksaußen im Strafraum zu Boden. Elfmeter entscheidet der Unparteiische. Derselbe wird vom Rechtsaußen der Bochumer zum zweiten Tor verwandelt. Im weiteren Verlauf des Kampfes werden beiderseits gute Torschüsse angebracht, doch was nicht die guten Wächter halten, geht darüber und daneben.

Phönix Bochum — Hattingen 2:2. Recht tapfer wehrten sich die jungen Phönixer gegen den alten Ligakämpen Hattingen. Sie brachten durch ihren Eifer den Ausgleich zustande. Bei Halbzeit lag der Gast mit 1:0 in Führung. Kurz nach Wiederanstoß erzielt Hattingen sein zweites Tor. Durch Elfmeter kann der Platzverein bald ein Tor aufholen und kurz vor Schluß durch schönen Schuß den Ausgleich erzielen.

Henrichshütte — Westfalia Bochum 3:2. Das Spiel war bis 1/4 Stunde vor Schluß durchweg offen. Fünf Minuten vor Schluß erzielte der Platzverein das siegbringende Tor. Den Zuschauern wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten.

Preußen 07 Bochum — Sportklub Dahlhausen 2:1. Auch die Bochumer Vereinigten stießen hier auf einen sehr harten Gegner. Bei Seitenwechsel stand das Spiel 1:0. Gleich nach Wiederanstoß gelingt es den Preußen 07, den Torerfolg auf 2:0 zu erhöhen. Eine Zeitlang drängt Preußen 07 stark, doch ist bei der guten Dahlhauser Hintermannschaft nichts mehr einzubringen. Während der letzten 20 Minuten wendet sich das Bild. Der eifrige Gast hat jetzt bedeutend mehr vom Spiel und kann gegen Schluß ein Tor aufholen. Auch Dahlhausen stellt eine sehr eifrige Mannschaft. Bis auf die Läuferreihe konnte die Elf sehr gut gefallen. Preußen 07 hat immer noch die Stütze in der sehr guten Hintermannschaft. Dagegen muß der Sturm noch das Zusammenspiel lernen; auch vermißt man sehr den krönenden Torschuß.

Laer 07 — Preußen Königssteele 9:3. Eine Ueberraschung gab es in Laer, wo die 07er mit dem haushohen Resultat 9:3 die eifrigen Gäste niederringen konnten.

Bochum-Ehrenfeld — Stiepel 1:0. Bei obigem Resultat wurde das Spiel wegen Spielunfähigkeit des Platzes abgebrochen.

Westfalia 09 Weitmar — Witten 07 5:1. Der Gast spielte ohne Torwart und so hatte Westfalia leichtes „Toretreten".

*

Es seien noch folgende Ergebnisse verzeichnet:

Arminia Marten — Linden 2:1.
Duisburger Spielv. — Styrumer Sp. V. 6:1.
Preußen Duisburg — Hamborn 07 4:1.
Union Hamborn — V. f. B. Bottrop 1:0.
T. u. Sp. 48 — V. f. L. Krefeld 1:2.
Preußen Krefeld — Ruhrort 4:1.
Beeck — Sp. V. Meiderich 1:1.
V. C. 05 — Turu Düsseldorf 3:2.
Sp. u. Sv. Elberfeld — V. V. Düsseldorf 0:1.
Klub für Rasenspiele — Mülheimer Sp. V. 1:1.
Kölner V. Cl. — V. f. R. rechtsrheinisch 0:4.
Rhenania — Viktoria 1:3.

Tabelle der Gauliga.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Plt.
Buer-Erle	7	5	1	1	10:3	11:3
Bochum 48	6	5	—	1	29:5	10:2
Essener T. V.	4	4	—	—	16:2	8:0
Preußen Essen	6	4	—	2	13:5	8:4
Union Gelsenk.	7	4	1	2	11:9	9:5
Altenessen	3	3	—	—	13:2	6:0
Langendreer	4	3	—	1	7:6	6:2
Gelsenkirchen 07	6	2	2	2	7:9	6:6
Dortmund 08	4	2	—	2	8:7	4:4
Marten	5	1	2	2	7:9	4:6
Essen 99	5	2	—	3	4:11	4:6
M. V. V. Linden	4	1	—	3	4:6	2:3
Buer 07	6	1	—	5	7:12	2:10
Alemannia Dortm.	3	—	1	2	3:9	1:5
Dortmund 95	5	—	1	4	4:18	1:9
V. f. V. Dortm.	6	—	—	6	3:27	0:12

Hellwegkreis-Liga

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Plt.
Germania	5	5	—	—	12:1	10:0
Spielvgg. Höbel	5	4	—	1	15:11	8:2
Witten 92	5	3	1	1	11:7	7:3
Preußen 07	3	3	—	—	8:4	6:0
Hattingen	4	2	1	1	13:5	5:3
Henrichshütte	4	2	1	1	6:5	5:3
Wing-Baak	3	1	2	—	6:4	4:2
1. F. Cl. 06	4	1	2	1	10:12	4:4
Laer 87	4	1	1	2	12:8	3:5
Phönix	3	—	2	1	4:6	2:4
Dahlhausen	4	1	—	3	6:5	2:6
Königssteele	4	1	—	3	6:15	2:6
Werne	2	—	—	2	0:5	0:4
Westfalia	4	—	—	4	7:12	0:8
Harpen	4	—	—	4	2:16	0:8

*

1. F. Cl. Nürnberg — Sp. V. Fürth 0:1. Der Kampf war durchweg verteilt. Halbzeit 0:0. Das siegbringende Tor fiel kurz vor Schluß durch Elfmeter.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 6. Nov. 6408 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 4. „ 6009 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		4. Nov. Geld	4. Nov. Brief	6. Nov. Geld	6. Nov. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	1 G.	2389.—	2401.—	2493.75	2506.25	1925.17
Belgien	1 Fr.	384.03	385.97	407.97	410.03	319.20
Norwegen	1 Kr.	1097.25	1102.75	1162.08	1167.92	892.76
Dänemark	1 Kr.	1197.—	1203.—	1286.77	1293.23	985.03
Schweden	1 Kr.	1596.—	1604.—	1715.70	1724.30	1921.68
Italien	1 Lir	252.36	253.64	269.32	270.68	211.96
England	1 St.	27181.8	27518.1	28428.2	28571.2	21945.—
Amerika	1 D.	6009.93	6040.07	6408.93	6441.07	4925.15
Frankreich	1 Fr.	413.96	414.04	438.90	441.10	344.12
Schweiz	1 Fr.	1102.23	1107.77	1182.03	1187.97	902.73
Spanien	1 Pes.	917.70	922.30	980.04	984.96	753.11
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	8.02	8.68	8.97	9.03	—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	193.01	193.99	206.48	207.52	157.60
Ungarn	1 Kr.	2.41	2.43	2.74	2.76	2.07

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. In den Nachmittagsstunden erfuhren gestern die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel eine weitere Aufwärtsbewegung, da die Berliner Verhandlungen ungünstig beurteilt werden. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 2720 — 2740, England 30 800 — 31 000, Newyork 6900 — 7000, Brüssel 435 — 445, Paris 460 — 470.**

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 6. November. Bei sehr stillem Geschäft setzte sich die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse nach der vorangegangenen Erleichterung der letzten Tage fort. Diese Bewegung ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Berliner Verhandlungen recht pessimistisch beurteilt werden, vor allen Dingen durch die angebliche Erklärung der Reparationskommission, daß man überhaupt über die Frage der Reparationsverpflichtungen an sich gar nicht verhandeln könne und wolle, sondern lediglich über die Frage eines Moratoriums. Auf dem Effektenmarkt war das Geschäft heute wesentlich ruhiger. Die allgemeinen Käufe haben stark nachgelassen und in den stark gestiegenen Werten macht sich Gewinnsicherungsbedürfnis bemerkbar. Sehr fest waren namentlich auch Schiffahrtswerte, in denen sich im Verlaufe die Aufwärtsbewegung fortsetzte, namentlich für Lloyd. Banken waren geteilt. Auf dem Montanmarkt waren die Kursunterschiede gegen die letzte Börse sehr groß. Auf den übrigen Marktgebieten waren die in der letzten Zeit stark gestiegenen Werte durchweg niedriger. Das gilt namentlich für Kaliwerte, die 1000 Prozent und darüber verloren; ebenso chemische Werte, wo sich teilweise recht erhebliche Kurseinbußen ergaben. Elektrowerte waren überwiegend schwächer. Die Nachbörse war sehr fest, namentlich für Montanwerte.

Berliner Börsenkurse.

vom 6. Nov. 1922.

	3. 11.	6. 11.		3. 11.	6. 11.
Bankaktien					
Barmer Bankv.	—.—	850.—	Elberf. Farben	—.—	5500.
Com.u.Privatb.	—.—	2000.	Eschw. Berg.	—.—	3250.
Darmst. Bank	—.—	1400.	Essener Steink.	13400.	8500.
Deutsche Bank	4000.	4000.	Flensb. Schiffsb.	—.—	3500.
Disconto-Ges.	—.—	2600.	Gasmot. Deutz	3500.	3000.
Dresdner Bank	3500.	2500.	Gels. Bergw.	—.—	18550.
Bss. Cred. Anst.	—.—	—.—	Gels. Gußstahl	—.—	—.—
Reichsbank	—.—	—.—	Glas Schalke	—.—	—.—
Brauereiaktien			Goldschmidt	4300.	5010.
Boch. Viktoria	—.—	—.—	Harp. Bergw.	29000	33000.
Dortm. Aktien	—.—	—.—	Hasp. Eis. u. St.	16000.	11000.
Dortm. Union	—.—	—.—	Heckmann C.	11000.	12000.
MüserLangend.	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	7000.	5500.
Schleg. Scharp.	—.—	—.—	Hohenlohe	6900.	6710.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	1350.	2500.
Hamb. Am. Pak.	2900.	3500.	Höchst Farben	—.—	2050.
Hamb.-Südam.	5000.	5200.	Hösch Stahlw.	14000.	11000.
Nordd. Lloyd	1565.	—.—	Humb. Masch.	3180.	2900.
Industrieaktien			Ilse Bergbau	10500.	8700.
Adlerwerke	—.—	1325.	Kali Aschersl.	7200.	5610.
Akkumul. Hag.	—.—	1700.	Kali Westerreg.	9400.	—.—
Alg. Elekt. Ges.	6700.	4500.	Köln Neuessen	16500.	10600.
Anglo. Guano	10500.	10500.	Köln-Rottweil.	3850.	—.—
Annener Guss	—.—	3900.	Könpersbusch	5350.	—.—
Augsb.-Nürnb.	—.—	4000.	Lahmeyer & Co.	2400.	1450.
Bad. Anilin	10000.	7500.	Laurahütte	9800.	9200.
Balcke Masch.	—.—	2500.	Lothring. Hütte	11800.	9300.
Baroper Walz.	3700.	4400.	Magd. Bergw.	11000.	—.—
Bergm. Elektr.	3200.	2750.	Mannesmann	9200.	8100.
Boch. Gußstahl	14200.	13000.	Masch. Baum	4750.	4000.
Braunk. u. Brik.	6000.	7500.	Mk.-Westf. Bg.	—.—	—.—
Buderus Eisen	6395.	5400.	Müll. Bergw.	16000.	16000.
Busch Lädensch	4250.	4100.	Oberschl. Bed.	5500.	5200.
Caro	5200.	6000.	Orenst. Koppel	8125.	7400.
Chem. Griesh.	5800.	5350.	Phönix Bergw.	13000.	12750.
Chem. Weiler	4000.	5000.	Reisholz Papier	1800.	—.—
Chem. Ind. Gels.	17000.	16000.	Rh. Braunk ohle	27500.	15000.
Concordia	—.—	—.—	Rh. Stahlwerke	12700.	13000.
Cons. Schalke	—.—	—.—	Rh.-West. Kalk.	—.—	2510.
Daimler Mot.	1705.	1780.	Riebeck Mont.	16580.	14500.
D.-Lux. Bergw.	11000.	12990.	Romb. Hütte	8500.	5000.
Deutsche Erdöl	17000.	—.—	Rütgerswerke	5300.	4000.
Deutsche Kali	—.—	9500.	Sarottis Schok.	—.—	2510.
Deutsch. Masch.	2998.	2625.	Siemens Halsk	9000.	10000.
D. Schachtbau	—.—	—.—	Schuckert Co.	6500.	6100.
Deutsch. Walf.	11050.	—.—	Schwelm. Eisen	—.—	15000.
Dittmann Neuh.	—.—	—.—	Thale Eisen	—.—	—.—
Dürkopp	2200.	—.—	Ver. Dtsch. Nick.	6000.	5750.
Dyn. mit Nobel	3975.	4050.	Westfalia Eis.	—.—	4200.
Eintr. Braunk.	7600.	10500.	Westf. Drahtw.	2550.	—.—
			Westf. Kupfer	2025.	2500.
			Wicking Zem.	—.—	—.—
			Witt. Gusstahl	11000.	11800.

p. **Essener Kreditanstalt A.-G. Essen.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Kapitalerhöhung um 150 Millionen Mark auf 400 Millionen Mark genehmigt. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis 5:3 zu 200 Prozent angeboten werden. (Ursprünglich war beabsichtigt, die neuen Aktien zu 165 Prozent anzubieten; dieser Plan ist aber wegen der Markentwertung fallengelassen worden.)

* **Gußstahlwerk Witten A.-G. in Witten.** In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von wieder 30 Proz. für das verflossene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, der außerordentlichen Generalversammlung die Verdoppelung des zurzeit nom. 15 Millionen Mark Stammaktien bestehenden Grundkapitals vorzuschlagen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	4000	4400	Graf Schwerin	1500000	—
Admiral	250000	450000	Heinrich	900000	1 100000
Alte Haase	—	—	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	2600	3200	Joh. Delmelsb.	750000	1 000000
Carl Friedrich	1100	1300	König Ludwig	—	1200000
Caroline	325000	400000	Langenbrahm	—	2500 000
Carolus Magn.	650000	750000	LothringenAkt	20000	24000
Constant. d. Gr.	50 0000	60 0000	Mansfeld	5800	6100
Diergardt	775000	875000	Moers	450000	500000
Ewald	1000000	1300000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl.	—	600000
Fröhl. Morgens	1 250 000	—	ver. Trappe	210000	260000
Glückauf segen	450000	675000	Trier	900000	1 250 000
Gottessegen	325000	400000	Wilhelm. Mevis	825000	950000
Graf Bismarck	—	1200000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nieti.	1 800 000	2 400 000	Michel	—	—
Düren	—	—	Oscarsegen	—	—
Gute Hoffnung	450000	520000	Vesta	675000	800000
Leonhardt	—	—	Zukunft Akt.	7600	810
Kaliwerte					
Alexandershall	600000	700000	Hüpstedt	350000	450000
Asse	600000	660000	Johannashall	250000	310000
Bergmannssegen	1 800 000	1 900 000	Kaiseroda	2000 000	—
Burbach	3 250 000	4 750 000	Königshall	1 000 000	1 5000 00
Carlsfund	500000	600000	Marie	45000	49000
Carlshall	150000	180000	Marie-Luise	45000	49000
Desdemona	550000	625000	Max	45000	49000
Einigkeit	495000	550000	Meimershaus.	110000	140000
Ellers	250000	—	Neurode	370000	410000
Felsenfest	400000	450000	Neustaßfurt	7 500 000	3400 000
Friedrichroda	255000	305000	Oberhof	140000	165000
Fürstenhall	350000	—	Prinz Eugen	—	—
Gebra	590000	650000	Ransbach	180000	210000
Glückauf-Sond.	3 6.000	1 230 000	Reinhardsbrun	—	—
Großh. W. Ernst	300000	400000	Rothenberg	82000	94000
Günthershall	390000	425000	Salzmünde	550000	625000
Habighorst	160000	190000	Siegfried I	360000	425000
Hansa-Silberb.	490000	600000	Siegfr. Giesen	700000	950000
Heiligenroda	1 600 000	2 500 000	Thüringen	180000	275000
Heimboldsh.	135000	160000	Volkenroda	570000	650000
Herfa	350000	410000	Walbeck	575000	700000
Heringen	370000	420000	Wilhelmshall	900000	1 200 000
Hildasglück	—	—	Wintershall	4 000 000	6000 000
Hindenburg	1 000 000	1 500 000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A.	4300	4500	Krügershall-A.	2900	3125
Hall. Kali-Akt.	4500	4900	Ronnenberg-A.	—	—
Heldburg-Akt.	5800	6200	Salzdethfurt-A.	9400	10000
Justus Akt.	—	—	Siegmunds A.	—	—
unnotierte Werte					
BeckStahlwAkt.	4500	5000	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt.	2500	—	Halbach M.-A.	1200	—
Benz junge Akt.	—	—	Kabelw Rheydt	2700	3000
Brückb. Fiend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A.	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr.	1000	—	Rh.-W. Elekt-A.	6000	6600
Elitewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	3600	—
Els. Westfalia	—	—	R-W Schachtb.	1350	1450

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 7. November 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Trautner-Herne.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

